

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gründungsnummer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 272.

Freitag, 22. November 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eck der Postkassenhalle 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Abnahmebestellung werden angenommen. Preis für die Anzeigen: für die Nummer des Anzeigens 10 bis zum 1. März ohne Gebühr. Preis für die Anzeigenslinie 40 mm breite Schriftgröße 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und inoffizieller Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Rieger & Winterlich in Riesa. — Verlagsadresse: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Riesa.

## Städtischer Fleischverkauf.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, zur Verringerung der herrschenden Fleischnot gutes dänisches Rindfleisch einzuführen. Die erste Sendung trifft im Laufe des nächsten Montag (25. November) ein und wird von den der hiesigen Fleischherinnung angehörenden Fleischmeister zum Verkauf gebracht. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate im Schaufenster und im Laden kenntlich gemacht. Der Verkaufspreis für die erste Sendung beträgt:

90 Pfg. für das Pfund Bratfleisch und  
80 Pfg. für das Pfund Kochfleisch.

Die Verkäufer sind gehalten, mehr als 6 Pfund an einen Abnehmer auf einmal nicht abzugeben, das Fleisch aber auch in kleineren Stücken, dasfern mindestens  $\frac{1}{4}$  Pfund verlangt wird, zu verkaufen. Eine Knochenbeilage von mehr als 20% des Gewichtes ist unzulässig und von den Käufern zurückzuweisen.

Da das Fleisch nur für die Einwohnerschaft Riasas bestimmt ist, haben sich die Käufer dem betreffenden Fleischmeister oder ihren Angestellten, soweit sie ihnen nicht persönlich bekannt sind, durch städtische Steuerzettel oder eine Bezugskarte, die im hiesigen Einwohnermeldeamt unentgeltlich ausgestellt wird, auszuweisen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. November 1912. Fnd.

## Gas- und Wasserrohr-Brüche.

Damit bei plötzlich vorkommenden Rohrbrüchen an den an die städtische Wasserleitung angeschlossenen Hausleitungen zur Verhütung größeren Schadens das Wasser an der Zuleitung alsbald abgelehrt werden kann, hat der Rat beschlossen, an den nachgenannten Stellen Abstellhähne anzubringen:

1. bei Herrn Gubbelmeister Geißler, Altmarkt Nr. 10,
2. „ „ Klempnermeister Gelbrich, Schützenstraße Nr. 7,
3. „ „ Schlossermeister Dombold, Schützenstraße Nr. 9,
4. „ „ Klempnermeister Holey, Hauptstraße Nr. 25,
5. „ „ Schlossermeister Franke, Parkstraße Nr. 13,
6. „ „ Schlossermeister Pfeiffer, Goethestraße Nr. 33,
7. „ „ Klempnermeister Weiß, Hauptstraße Nr. 64,
8. „ „ Klempnermeister Müller, Pauscher Straße Nr. 12,
9. „ „ Klempnermeister Albrecht, Weltnerstraße Nr. 12,
10. „ „ Klempnermeister Weber, Goethestraße Nr. 94,
11. „ „ Schlossermeister Langensfeldt, Goethestraße Nr. 77,
12. „ „ Schlossermeister Weinhold, Altherrstraße Nr. 3.

Etwa vorkommende Rohrbrüche wolle man sofort an der zunächst gelegenen Stelle und in der Gasanstalt melden.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Abstellung des Wassers nur bei Rohrbrüchen und wenn Gefahr im Verzuge ist, von den unter 1. bis 12. bezeichneten Stellen bewirkt werden kann.

Bei Rohrbrüchen und sonstigen Defekten an der Gasleitung ist lediglich die Gasanstalt — Telefon Nr. 78 — alsbald zu benachrichtigen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. November 1912. Fnd.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. November 1912.

—\* Dänisches Rindfleisch wird nach der Bekanntmachung im amtlichen Teil des heutigen Blattes nun auch in Riesa eingeführt und an die hiesigen Einwohner verkauft. Diese Maßnahme wird von unseren Hausfrauen gemäß auf das Lebhafteste begrüßt werden, zumal, wie man uns mitteilt, nur prima Fleisch zum Verkauf kommt, das dem schon vielfach hier verkauften holsteinischen Fleisch an Güte keinesfalls nachsteht und auch innerhalb des deutschen Reiches, in Warnemünde, derselben Kontrolle wie unser einheimisches Fleisch unterworfen wird. Die angelegten Preise stehen von den bisher gezahlten ganz wesentlich ab. Man kann also mit Vertrauen zur Verwendung des dänischen Fleisches schreiten.

—\* Einige große Stunden bereitere gestern abend der vom Gewerbevereine im Hotel zum Stern veranstaltete Familienabend den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern mit Angehörigen und Gästen. Nicht nur die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 32 unter Leitung des Herrn Musikmeister Sonnenberg verstand es, durch ihre vorzüglichen musikalischen Darbietungen den Beifall aller zu erlangen, auch die beiden zur Aufführung gekommenen Theaterstücke „Incognito“ und „Dr. Kranichs Sprechstunde“ wirkten mit der prächtigen Bühnenausstattung sehr gut. Natürlich muß auch anerkannt werden, daß zum Gelingen der Aufführung die Spieler das Ihrige ebenfalls beitrugen. Das Spiel war sicher, flott und temperamentvoll. Der reichhaltigen Vortragsfolge, die sich trotz schneller Hintereinanderfolge bis nach 11 Uhr ausdehnte, folgte Woll, an dem sich alt und jung noch mehrere Stunden ergötzen konnte.

—\* In der gestern stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung des Bürgervereins, welche von 22 Mitgliedern besucht war, wurden als Kandidaten für die be-

vorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungs-

wahlen gewählt als Kandidaten:  
Herr Kommerzienrat Schönherr mit 21 Stimmen,  
Herr Fleischmeister Otto Müller „ 19 „  
„ Herr Wende „ 13 „  
„ Schlossermeister Langensfeldt „ 12 „

als Unanständige:  
Herr Direktor Reher mit 19 Stimmen,  
„ Herr Rich. Hofmann „ 16 „

während als Kandidaten für die nächsten Kirchen-  
vorstände zu wählen:  
Herr Badermeister Köhlerborn mit 17 Stimmen,  
„ Prof. Dr. Göhl „ 14 „  
„ Kassier Altherr „ 14 „  
„ Stadtrat Weichsneider „ 13 „  
„ Rechtsanwalt Dr. Wende „ 12 „  
„ Steinmetzmeister P. Müller „ 10 „

gewählt wurden. Die nächstmeisten Stimmen erhielten zur Stadtverordnetenwahl die Herren Bergmann 7, Epig 7, Reher 5, zur Kirchenvorstandswahl die Herren Schönherr 9, Schöffler 9, O. Müller 6, Herr Wende 5.

—\* Man schreibt uns: Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die einmalige Vorstellung von Hfens „Kora“ durch das Sächsisches Städtebundtheater am Totensonntag abends 8 Uhr stattfindet. Da die Besetzung der Hauptrollen mit den ersten Kräften des Ensembles geschehen ist und die bereits stattgefundenen Vorstellungen überall nachhaltige große Eindrücke erweckt und die Besprechungen der Presse geradezu glänzende waren, so darf wohl mit Recht angenommen werden, daß auch bei uns die hochinteressante Vorstellung ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

—y Die vierte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte als Berufungssitzung gegen den Kammerarbeiter Franz Julius Rißig und dessen Ehefrau

Wilhelmine Therese Rißig geb. Schüge, beide in Riesa wohnhaft, wegen Körperverletzung. Rißig ist zum zweiten Male verheiratet. Aus erster Ehe stammen ein 10 Jahre alter Knabe und ein 11 Jahre altes Mädchen. Die verheir. Rißig hat fünf erwachsene Kinder. Diese sind bereits außer dem Hause. Den Eheleuten wird zur Last gelegt, die beiden genannten Kinder aus erster Ehe in roher Weise mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben. Das Königl. Schöffengericht Riesa hielt den Schuldbeweis für erwährt und verurteilte deshalb die verheir. Rißig zu 2 Monaten Gefängnis und Rißig zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Die beiden Angeklagten hatten gegen dieses Urteil durch Rechtsanwalt Johannes Lehmann Berufung einlegen lassen. Nach dem Ergebnis der Berufungsaufnahme vor dem Landgericht wurde das vorinstanzliche Urteil kassiert und die Eheleute Rißig kostenlos freigesprochen, da beide das ihnen beigegebene Vergehen in Abrede stellten und die Aussagen der Zeugen sich widersprachen.

—\* Bei der Auslieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum meist nur mit den letzten durch die Zeitungen bekannt gegebenen Versendungsgelegenheiten, und berücksichtigt zu wenig die bestehenden Vorverhande. Da die letzten Versendungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, kann nur dringend empfohlen werden, die Briefsendungen möglichst zeitig auszuliefern, damit sie mit den Vorverhanden Beförderung erhalten, bis selbst bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe rechtzeitig und sicher erreichen.

— Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das Hamb. Fr.-Bl.: Das Talgeschäft in Elbtern aus Odhnen ist fortgesetzt stark; in Kohlen kommen nur wenig mittlere Mengen zum Umschlag, weil auch hier der Wagenmangel einwirkt, und die Kuffler Wese zeigte in den

## Verkauf von Blumen pp. am Totensonntag betreffend.

Der Verkauf von Blumen, Topfgewächsen und Winterreien zum Schmücken der Gräber wird am Totensonntag — 24. November 1912 — in der Stadt Riesa für die Zeit von  $\frac{1}{2}$  11 Uhr vormittags bis  $\frac{1}{2}$  5 Uhr nachmittags zugelassen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. November 1912. Gf.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonnabend, den 23. November 1912, nachmittags 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Beschlußfassung über eine abzugebende Verpflichtungs-Erklärung betreffs des Schleusenbaues. 3. Aufstellung von 3 Straßenlaternen in mehreren Straßen. 4. Beschlußfassung über Wegfall der Gasautomaten-Messer-Gebühren. 5. Einlegung der Gas- und Wasserleitungs-Hauptrohre in verschiedenen neu projektierten Straßen. 6. Festsetzung der Einquartierungs-Entschädigung für Notquartiere. — Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 21. November 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Meldevorschriften für die Gemeinde Gröba.

In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß die Vorschriften der Meldeordnung für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom 30. Juli 1901 ungenügend beachtet werden. Es wird deshalb hiermit besonders darauf hingewiesen, daß sich jede im Gemeinde- oder Gutbezirk Gröba zutreffende Person innerhalb drei Tagen unter Vorlegung behördlicher Ausweis-papiere und unter Benutzung der vorgezeichneten Meldeformulare hier anzumelden hat. Ferner ist jede eintretende Veränderung — Umzug, Wegzug — binnen gleicher Frist zu melden. Auch Personen, die sich nur vorübergehend, jedoch länger als 7 Tage, hier aufhalten, haben sich ebenfalls binnen drei Tagen hier an- und beim Wegzuge binnen gleicher Frist abzumelden. Die Vermieter von Wohnungen sind in allen Fällen für die rechtzeitige An- und Ab-meldung ihrer Abmieter mit verantwortlich.

Zwiderhandlungen gegen vorerwähnte Meldeordnung werden künftig un-nachlässig mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft werden.

Gröba, am 18. November 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 23. November ds. Js., von vorm.  $\frac{1}{2}$  9 Uhr an gelangt auf der Freibank das Fleisch Rinder zum Preise von 40 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg zum Verkauf.

Riesa, 22. November 1912.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

## Freibank Gröba.

Sonnabend, den 23. November 1912, vormittags 9 Uhr wird rohes Rindfleisch verkauft. Preis 50 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg.

Gröba, am 22. November 1912.

Der Gemeindevorstand.



Letzten Tagen bezüglich der Kohlenkosten Erschließlichkeit. Stoffelzuschläge zu den Grundfrachten kommen für die nächste Zeit nicht in Frage. Das Holzgeschäft ab der Mittel- eibe liegt in normalen Bahnen, das Bahnanangebot ist nicht übermäßig, und so hielten sich die Waffengutfrachten nach Hamburg zuletzt auf 8 bis 10 Hg. pro Zentner. Das Holzgeschäft ab Hamburg blieb vom Wasserwuchs nicht unberührt, gestattete er doch für die Elbe vollständige Beladung für längere Zeit und rückt auch die Befürchtungen bezüglich eines Schiffahrtstillstandes hinaus. Das Bahnan- gebot ist wohl rege, doch haben die Frachten noch einen niedrigen Stand. Man darf annehmen, daß mit Beendi- gung des Balkankrieges auch die Beschäftigung in Massen- gütern ab Hamburg bergwärts etwas zunimmt; das Holz- geschäft ist zu Berg und zu Tal lebhaft.

Ueber Südwestafrika, seine gegenwärtige politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung sprach am Dienstag abend Herr Oberbürgermeister Dr. Müll- er im großen Saale des Reglerheims in Dresden. Er betonte u. a., daß Südwestafrika für die Fleischversorgung Deutschlands von höchster Bedeutung sei, da die deutsche Landwirtschaft durch die Einflüsse von Gefrierfleisch nicht geschädigt werde. Dagegen könnten die Farmer Südwest- afrikas hierdurch ihr Vieh besser absetzen und verwerten. Jedenfalls müsse Deutschland danach trachten, sich auch be- züglich der Fleischversorgung von ausländischen Märkten unabhängig zu machen.

Die auf den Gütern der Umgegend von Döbeln und Freiberg beschäftigten russischen Arbeiter haben, soweit sie im Militärverhältnis stehen, von ihren russischen Heimatsbehörden in voriger Woche Befehl erhalten, sofort in die Heimat zurückzukehren. Dasselbe wird aus dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier berichtet.

Die Herstellung von Surrogaten greift, wie im Nahrungsmitteluntersuchungsamt zu Chemnitz festgestellt wurde, nunmehr auch auf das Gebiet der Gewürze über. Es wurde ein Kunstpfeffer angehalten, der aus ungeschältem Buchweizen, durchdrückt mit einer Laktose, gewonnen war. Nach den Angaben des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes bestand letztere aus einem Gemisch von ätherischen Ölen mit einer braungelben alkoholischen Lösung. Wiperin konnte darin nicht nachgewiesen werden. Die verwendeten äther- ischen Öle bestanden dem Geruch nach aus Cajeput- und Pfefferminzöl. Nach den Angaben des Nahrungsmittelunter- suchungsamtes Chemnitz bestand das Präparat „kein Pfeffer und doch Pfeffer“ aus einem Gemisch verschiedener, vielfach künstlich grün gefärbter Cerealienkörner und -Mehle mit andern geringwertigen oder wertlosen Abfällen der Getreide- mühlen, mit einem ätherischen Öl aromatisiert. Das Pro- dukt ist demnach nicht als vollwertiger Ersatz für Pfeffer anzusehen, zumal auch praktische Versuche ergaben, daß pfefferhaltige Würste sich von solchen, die an Stelle von Pfeffer gleiche Mengen „Pfefferersatz“ enthielten, durch den Geschmack ganz deutlich unterscheiden. Wesentlich war für das Produkt im vorliegenden Falle, daß es einen künst- lichen grünen Farbstoff enthielt, der seine Verwendung bei der Würstfabrikation schon nach dem Wortlaut der Bekannt- machung vom 18. Februar 1902 zum Fleischbeschutzgesetz ausschließt. Uebrigens waren die gefärbten Teilchen des Pfeffers auf der Schnittfläche der damit hergestellten Würste deutlich erkennbar. Die Frage, ob ein solches ungeschältes Kunstprodukt der Würste ohne Deklaration zugelegt werden darf, ist viel schwieriger zu entscheiden. Seit längerer Zeit haben bereits Ersatzgewürze im Fleischergewerbe Eingang gefunden und wird man in Analogie damit auch gegen den Kunstpfeffer nicht vorgehen können. Nach einer italienischen Mitteilung wurde dort Pfeffer angehalten, der zu 40 Pro- zent aus künstlichen Körnern bestand. Diese waren in Form und Farbe den echten ähnelnd, hatten jedoch schwächeren Geruch und weniger scharfen Geschmack und waren viel härter als echter Pfeffer. Festhalten sah das Pulver genau wie gemahlener Pfeffer aus. Im Innern bestanden die Körner aus Zellgewebe, die äußere Schicht bestand aus einer Mischung von Weizen- und Reismehl, Pfefferabfällen und Abfällen billiger Samen. Beim Ein- weichen in Wasser löste sich die äußere Schicht allmählich pulverig ab, während der innere Kern ungelöst blieb und zum Schluß pappig wurde.

Am Freiherren v. Fletcherschen Seminar in Dresden-N. fanden die diesjährigen Wahlfähigkeitsprü- fungen am 16. November ihren Abschluß. Folgende Haupt- zechnungen in den Wissenschaften wurden erteilt: 2 Ib, 9 IIa, 11 II, 2 IIb. — Beim Lehrerseminar in Rössen nahmen 34 Kandidaten an den Wahlfähigkeitsprüfungen teil. Von diesen erhielten in den Wissenschaften 3 Ib, 7 IIa, 11 II, 6 IIb, und 7 IIIa, in den Sitten sämtlich I. — Die Wahlfähigkeitsprüfungen am katholischen Seminar in Baugen fanden vom 11. bis 15. November statt. Von den 28 Kan- didaten, die sich rechtzeitig zur Prüfung gemeldet hatten, stand 1 im 6., 2 im 4., 16 im 3. und 9 im 2. Vorbereitungs- jahre. Ein Kandidat trat freiwillig von der Prüfung zurück, ein anderer wurde wegen ungenügenden Ausfalls seiner schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen. Von den noch verbleibenden und in 4 Abteilungen geprüften Kandidaten erhielten nach Maßgabe ihrer mündlichen und schriftlichen Leistungen 5 Ib, 5 IIa, 6 II, 9 IIb und 1 IIIa. — Die Wahlfähigkeitsprüfungen am Fürstlich Schönburgischen Seminar zu Waldenburg fanden vom 4. bis 8. und 12. bis 15. November statt. Von den 50 Kandidaten, die sich gemeldet hatten, haben 49 die Prüfung bestanden. Es wurden folgende Zechnungen erteilt: In sittlichen Ver- halten 47 mal I, 1 mal Ib und 1 mal III; in den Wissen- schaften 3 mal Ib, 19 mal IIa, 15 mal II, 10 mal IIb und 2 mal IIIa.

Der Beginn der Übungen der Offiziere usw. des Beurlaubtenstandes im Jahre 1913 ist folgen- dermaßen vorläufig beim 12. und 19. Armeekorps fest- gesetzt worden: Übung A für Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Pioniere bei beiden Armeekorps am 27. März. Ausbildungsturnus für Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Pioniere beim 12. Armeekorps am 24. April, beim 19.

Armeekorps am 11. April. Der Ausbildungsturnus für Offiziere und Offiziersaspiranten der Kavallerie beginnt beim 12. Armeekorps am 19. Juli, beim 19. Armeekorps am 18. Juni.

Wohnein. Der Schulsaal hat beschlossen, daß ab Oftern 1913 die Seite der Judenrechtsverteilung an die A.-B.-Schüler aufgehoben wird. Bisher sandten die Angehörigen der Kinder Judenräten in die Schule, die als- dann am 1. Schultage vom Lehrer verteilt wurden.

Dresden. Am Mittwoch früh wurde der 1871 in Großhain geborene Arbeiter Wilhelm Schay am Fuhrstuhl der Pfundschen Molkerei in der Baupener Straße bewußlos aufgefunden. Nachdem der Verun- glückte nach der Diakonissenanstalt gebracht worden war, ist er dort an den bei dem Sturze erlittenen Verlet- zungen erlegen. Schay war zwei Stoc hoch in den Schacht abgestürzt. — Das Schwurgericht beurteilte den Abbederlehrling Robert Adalbert Hirsch aus Erfurt, der im vorigen Jahre in Dresden nachgemachte Zweimark- stücke verausgabte, wegen Münzverbrechens zu 10 Mo- naten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Pirna. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 11. Tag auf dem am hiesigen Elbufer liegenden Kahn Nr. 11 der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbschiffahrt- gesellschaft. Der Steuermann und die Bootleute wollten das Fahrzeug labericht legen und etwas Stromab- fassen lassen. Die Stahltrosse wurde von einem Boots- manne an Land getragen und auf Geheiß vom Kahne aus in dem Haltering am Ufer befestigt. Im gleichen Augenblicke wollte auch der Bootsmann an Bord das Trahtseil festmachen und während er mit der rechten Hand die Seife machte und umlegte, geriet die linke Hand zwischen Stahltrosse und Bord und wurde am Knöchelgelenk glatt abgeschnitten. Die Hand fiel ins Wasser, während dem Unglücklichen, der vor Schmerz zusammenbrach, von Hilfsbereiten Händen der erste Notverband angelegt wurde. Mit der Tragbahre brachte man ihn zum Arzte und überführte ihn dann nach dem Johanniter-Krankenhausle Wohn-Geheerhaus. Der Ver- unglückte stammt aus Groß-Rosenburg. — Die hiesige Ortskrankenkasse wird seit ihrer Einführung gegen eine prozentuale Vergütung durch den Stadtrat verwaltet; dieser stellt sowohl die erforderlichen Beamten als auch die Lokalkosten. Da nun eine Vermehrung der Beamten wie auch sonstige Änderungen sich nötig machen, will der Rat jetzt wissen, ob das Fortbestehen des derzeitigen Verhältnisses gewünscht wird oder nicht. Er hat deshalb eine Anfrage an den Vorstand der Kasse gerichtet. Im allgemeinen bildet diese Verwaltung durch die Stadt eine Ausnahme, so daß in keiner Stadt Sachsens ein gleiches Verhältnis vorliegt.

Kriechwühl. Als am Sonntag früh gegen 1/3 Uhr Herr Gendarm Hoppert-Struppen von dem Nach- straße heimkehrte, hörte er auf der sogenannten Burg- straße wiederholt leises Wimmern und Stöhnen. Der Beamte ging den Tönen nach und sah im Schein seiner elektrischen Taschenlampe auf der Straße, die nach Langenhennersdorf führt, etwas Weiges, das sich be- wegte. Es kam auf den Beamten zu, der nun sah, daß er einen Waben im Alter von etwa vier Jahren vor sich hatte, der im Hemd und barfuß in der Stadtsunter- und regnerischen, kalten Nacht umherirrte. Herr Hoppert nahm das frierende Kind, das sich vor Kälte schüttelte, unter den Mantel, wo es sich bald mullig warm fühlte und sich fest an den Retter schmiegte. Der Ortsdiener, bei dem der Beamte vorprach, stellte den Namen des Kindes fest, soweit es nach den mangelnden Angaben ge- sehen konnte, und es gelang, den Kleinen zu er- wärmen und zu beruhigen. Die Eltern des Kindes wohnten einem Vereins-Familienabend bei. Sie hat- ten ihre Kinder allein in der Wohnung gelassen und diese verschlossen. Herr Hoppert machte sich sofort auf die Suche und begegnete der Mutter auf der Straße. Als sie die Botschaft hörte, war sie vor Schreck starr und sprachlos. Das Kind wurde den befürzten Eltern übergeben. Es war in der Nacht erwacht und wollte ein Bedürfnis befriedigen, war auf das Fenster geklettert und aus dem 1. Stockwerk herabgefallen, hatte aber glücklicherweise keinen Schaden genommen, nur leichte Hautabwühlungen hatte es davongetragen. Die Fa- milie hatte vor zwei Jahren ein Kind durch Ertrinken im Dorfteiche verloren, um so größer war die Bestür- zung, als jetzt wieder ein Kind am Rande des Grabes schwebte. Nur dem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß es in der kalten, regnerischen Nacht nicht zu Grunde ging.

Thalheim. Einer alten unsitte schwere Folgen hat die 90 Jahre alte alleinstehende Witwe Säh an sich erstlich erfahren müssen. Die alte Witwe hatte vergan- genen Sonnabend nachmittag eine mit Wasser gefüllte Fest verschlossene zimmerne Wärmflasche in den geheizten Ofen gesetzt. Die sich entwickelnden Dämpfe haben nat- urgemäß einen gewaltigen Druck ausgeübt; und unter donnerähnlichem Krach explodierte die Wärmflasche mit einer sehr enormen Wirkung, daß der Ofen in sich zu- sammenstürzte und im Zimmer große Verheerung ange- richtet wurde. Hinzugeeilte Hausbewohner fanden die Bedauernswerte, die offenbar vor Schreck zu Boden ge- fallen war, mit Brandwunden im Gesicht und Händen bedeckt, durchschnittenen Kleidern und gebrochenem Arm halb bewußtlos am Boden liegen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Wersdorf. Dem hiesigen Gutbesitzer Rehter wurde vor einiger Zeit vom Felde von zwei unbekannten Männern ein Pferd im Werte von 800 Mark gestohlen resp. der Tochter abgescwindelt. Das Tier wurde dann, als es die Strüger in Stolberg verkaufen wollten, wieder in die Hände des Diebes gebracht. Jetzt, nach zwei Monaten, ist es gelungen, jene Schwindler zu ermitteln. Es sind zwei junge Leute aus Wersdorf, die seit einigen Wochen beim Militär sind. Sie sollen auch noch einige Wiederschließliche in der Umgegend begangen haben.

Podkau. Ergeb. In einer hiesigen Pappfabrik geriet der 15 Jahre alte Arbeiter Klemm unter dem Fuhrstuhl. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Ver- letzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Langenschurisdorf. Nach zweitägigem Graben wurden im Hofe beim Gutbesitzer Richard Wolf, drei Dachse ausgegraben im Gewichte von 24, 20 und 16 Pfund.

Chemnitz. Bei der Abnahmeprüfung eines neuen Bahn- dammes im Vororte Siegmars ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Lokomotive, die das neue Gleis befuhr, stürzte infolge Nachgebens des Erdreichs eine 10 Meter hohe Böschung herunter und blieb auf dem aufgeweichten Damm liegen. Der Lokomotivführer Loh wurde schwer verletzt vom Wage getragen. Der Hilfsfeuermann Lorenz rettete sich durch Abpringen und kam mit leichten Verletzungen davon.

Hainichen. In einem Gute in Ottendorf er- schienen zwei unbekannte Männer als Monteure der Ueberlandzentrale Gröba, schraubten 21 Glühlampen auf und lastierten dafür 84 Mark. Bald stellte sich nun heraus, daß sämtliche Lampen unbrauchbar und die Männer nicht Angestellte des Elektrizitätswerkes waren.

Zwickau. Ein Fall frivoller Brandstiftung trug sich in der Nacht zum Sonnabend zu, dem leicht zwei, wenn nicht noch mehr, Menschenleben zum Opfer hätten fallen können. Der Täter, ein 19 Jahre alter Fabrik- arbeiter, ist nach am Sonnabend nachmittag verhaftet worden und hat die Tat unumwunden eingestanden und auch zugegeben, daß er das Haus habe nieder- brennen wollen; er hätte sich morgens in der vierten Stunde durch einen unbezwinglichen Trank getrieben von seiner Lagerstätte erhoben und ohne zu bedenken, daß er seine beiden in der Kammer schlafenden Kam- raden dadurch aufs Schwerste gefährdete, das Strohhof seines Bettes mit einem Streichholz angezündet, hierauf aber sich auf die Straße geschlichen und den weiteren Ver- lauf der Sache abgewartet. Als er den Feuerchein be- merkte und den Rauch am Tische unter den Ziegeln habe hervorbringen sehen, hätte er die Flucht ergriffen. Nur dem Umstande, daß einer der Stubensurben infolge des Qualmes erwacht ist, und sich und seinen Kam- raden in Sicherheit gebracht und das Lösen des Feuers veranlaßt hat, bleibt es zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet worden ist.

Kuerbach i. S. Ein reumütiger Brandstifter mel- dete sich auf der hiesigen Volkswache in der Person des obdachlosen und anscheinend verwahrlosten Ge- lichtsarbeiters L. von hier unter der Angabe, er habe beim Nächtigen in einer Feldscheune in Groß- gäbern in der Nacht zum Sonntag mit der brennenden Zigarre die Scheune aus Zufälligkeit in Brand ge- setzt, worauf diese trotz seiner gegenteiligen Bemüh- ungen vollständig niedergebrannt sei. Nur mit knapper Not habe er sich selbst in Sicherheit bringen können. Die angeforderten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit dieser Angaben.

Grimma. Einem hiesigen Lotterielosverkäufer waren verschiedene Lose der Sachsenlotterie übrig geblieben, die er kurz vor dem Ziehungstag an den Hauptkollekteur zurückgab. Aus der Ziehungsliste ergab sich, daß unter diesen zurückgeschickten Lose die Nummer gewesen war, auf die das große Los fiel.

Wurzen. Bei der am Sonnabend von Herrn von Zimmermann auf Rischwitzer und einem Teil der Groß- schepaer Flur abgehaltenen Jagd wurden erlegt: 732 Hasen, 22 Fasanen, 19 Rebhühner und 3 Kaninchen. — Die Gesamtstrecke der dreitägigen Fürstlichen Jagden in Thalwisch betrug: 791 Hasen, 11 Kaninchen, 7 Rebhühner, 4 Rehe, 101 Fasanen, 24 Rebhühner, 2 Schneepfen, 1 Raufußhühner und 1 Rebellhühner.

Groitzsch bei Leipzig. Eine Familientragödie ereignete sich Dienstag nachmittag in dem benachbarten Saatzdorf. Als hier die Familie eines Gutbesizers an der Dreif- machine beschäftigt war, fand man die Schwiegertochter des Gutbesizers blutüberströmt und bewußtlos am Boden liegen. Sie war durch einen furchtbaren Schlag zu Boden gestreut worden. Als man die Frau nach Leipzig ins Krankenhaus bringen wollte, vermißte man den Gutbesizer. Schließlich fand man ihn erhängt am dem Boden vor. Unzweifelhaft hatte er seine Schwiegertochter mit der er in Feindschaft lebte, niedergeschlagen und sich dann selbst erhängt.

Altenburg. Der Reinertrag der Nationalkingspende im Herzogtum Sachsen-Altenburg stellt sich auf 24314 Mk. Das aus der Sammlung zu beschaffende Flugzeug soll den Namen „Sachsen-Altenburg“ erhalten.

Elsterwerda. Einen recht strengen Hadenstreich haben die beiden 12. bis 13jährigen Schulknaben W. und R. verübt. Beide erstlernten abends, nachdem sie die Taschen voll kleiner Steine hatten, das Dach der Veranda der Kleintinderschule und eröffneten ein wohlüberlegtes Bombardement nach den hell erleuchteten Fenstern der Web- stuhlfabrik von Gebülder Feinrich. Die Entfernung beträgt 30 bis 40 Meter. Sie zielten gut: 19 Fensterscheiben des Arbeitsraumes sind teils ganz, teils teilweise zertrümmert. Im Saufen und Summen der Maschinen war den Arbeitern das Antreffen der Steine entgangen, nur das Prasseln der Glascherben bemerkten sie, ohne die Ursache zu wissen. Endlich traf ein Stein einen Arbeiter am Arm. Drei Arbeiter suchten nun die Umgebung ab und erwischten die Übeltäter, die eine Tracht Prügel erhielten. Doch eine Besserung trat nicht ein. Am andern Abend warfen sie zwei große Fenster der Kleintinderschule. Die Eltern haben nun das Vergnügen, den Schaden zu bezahlen, die beiden aber sehen ihrer weiteren Bestrafung entgegen.

Mühlberg. Der invalide Zimmermann Otto Kregschmar von hier, ein 40jähriger neurosenleider Mann, der zuletzt immer mehr Spuren geistiger Unzureichungs- fähigkeit zeigte, mußte am Montag mittag wegen eines geistlichen Todschlusses in Polizeigewahrsam genommen werden. Er sollte am anderen Morgen in die Irrenanstalt nach Alt-Scherzberg gebracht werden, beging jedoch in der



Arbeitslose Selbstmord. Seiner Frau hinterläßt er sieben unversorgte Kinder, von denen das jüngste sieben Monate alt ist.

Yessen. Seit ungefähr drei Wochen wird in unmittelbarer Nähe von Mähle Mähleberg ein Uiber bemerkt, der sich dort eingefunden hat und sich wohl anzuheben wird, darauf deuten die Spuren arg beschädigter Säume hin, die dem Uiber schon zum Opfer gefallen sind. Drei ca. 20 bis 25 Zentimeter starke Eypen sind am unteren Stamme glatt durchgenagt und gefallen. Nach einem abgegebenen Schreischuß ließ sich der Uiber, ein ziemlich großes Tier, drei Tage lang nicht sehen, darauf kam wieder.

U. S. Im Motorraum der Stangerlei der Firma Christof Hundhammer in Rößbach ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Der 17 Jahre alte Lehrling Ernst Windisch geriet, als er allein in dem Räume war, zwischen die Speichen des großen Schwungrads, so daß sein Körper tatsächlich in Stücke gerissen wurde. Wie das Unglück geschehen konnte, ist unauflösbar.

### Vermischtes.

Ein Kinematographenzensur in England. Mr. G. K. Redford, der lange Zeit hindurch englischer Theaterzensur war, ist nunmehr zum englischen Kinematographenzensur ernannt worden, mit einem Jahresgehalt von 25000 Mark. Doch ist diese seine Stellung mehr privater als amtlicher Natur. Das ganze ist mehr eine Art freiwilliger Zensur, der sich der Verein der Filmfabrikanten aus freien Stücken unterwirft. Ein Stab von 6 Funktionären steht dem Zensur zur Verfügung. Es wird in Zukunft ein Unterschied zu machen sein zwischen Vorstellungen für Erwachsene und Vorstellungen für Kinder. In den Vereinigten Staaten war eine solche Zensur seit langem durchgeführt. Die Grundzüge, die für die Zensurierung maßgebend sind, nähmen sich zum Teil recht langsam aus. So soll zum Beispiel ein Einbruchdieb, der einen Geldschrank erbricht, dem Publikum den Rücken zuwenden, damit nicht die Methode des Diebes populär würde und zur Nachahmung reize. Die englische Zensur wird es sich besonders angelegen sein lassen, alles, was mit Mord, Selbstmord und plötzlichen Tode zu tun hat, von der Vorstellung auszuschließen. Verbrechen und Darstellungen obszöner Natur sollen ebenfalls vermieden werden; ebenfalls Kämpfe von Menschen mit Tieren, wie auch Kämpfe von Tieren gegen Tiere, z. B. Hahnen- und Hundekämpfe. Auch sollen kinematographische Darstellungen biblischer Szenen, besonders solcher aus dem neuen Testamente, wie auch bildliche Führungen von regierenden Fürsten, von Ministern und Richtern in weitestem Maße eingeschränkt werden.

Er Brautnot auf den Philippinen. Auf den Philippinen herrscht eine schlimme Not an Frauen. Auf den Inseln ist eine große Anzahl von jungen Weibern verstorben, ganz einen eigenen Hausstand begründet worden, aber vergeblich nach weissen Frauen auszufragen, denn in den Philippinen gibt es heute kaum eine unverheiratete weibliche Bevölkerung. Die einzigen weissen Frauen des Landes sind die Gattinnen von Beamten und Offizieren. In ihrer Not haben sich eine Reihe von Herren, die natürlich ihre Namen verschweigen sehen wollen, an den Staatskommissar von Missouri Dr. Cutler gewandt, und ihn gefragt, ob es kein Mittel gebe, um junge Damen zur Ueberseebelegung nach den Philippinen zu bewegen. „Hier leben wenigstens 6000 junge Männer“, so heisst es in diesem Vorschlag der eheglustigen amerikanischen Philippinos, „die in Staatsdiensten stehen und Gehälter von nicht unter 8 bis 10000 Mark im Jahre beziehen. Aber es gibt hier keine weissen Frauen, die unverheiratet wären. Ich möchte meinen Namen nicht veröffentlicht sehen, aber sie können meine Adresse jeder jungen Dame mitteilen, die geneigt ist, im Hinblick auf eine Ehe mit mir in Betracht zu treten.“ Der Staatskommissar von Missouri hat die Berichte über diese Brautnot auf den Philippinen der Öffentlichkeit übergeben, damit junge heiratslustige Damen, die sich daheim vielleicht schwer um ihr Leben plagen müssen, wenigstens davon erfahren, daß gegenwärtig auf den Philippinen die beste Gelegenheit ist, mühelos und bequem unter die Haube zu kommen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. November 1912.

Wien. Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern Abend 9 Uhr 40 Min. nach Berlin abgereist.

Wien. Die Mütter besprechen die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Berlin. Das „Freundenblatt“ führt aus: Die aufrichtige treue Freundschaft, die die beiden Kaiserfamilien einst, steht in glücklicher Harmonie mit dem Freundschaftsbündnis, den Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand miteinander geschlossen haben; sie steht in vollster Uebereinstimmung mit der starken bewährten Allianz der beiden Staaten. Dieses feste Bündnis, das von den Herrschern und ihrer Familien wie von den Vätern der beiden Reiche nicht nur als eine politische Notwendigkeit, sondern auch als eine Herzenssache empfunden wird, macht es begreiflich, daß alle Gelegenheiten, wo dieses Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zum Ausdruck kommt, von beiden Staaten mit Freude und Genugtuung begrüßt wird. Und wenn Kaiser Wilhelm in dem gewonnenen Zauber seiner Persönlichkeit seinem erlauchtem Gäste einen glänzenden Empfang bereitet, so erkennen darin die Völker eine neue Bestätigung und Bekräftigung eines bereits zur Tradition gewordenen Verhältnisses gegenseitiger unerschütterlicher Freundschaft, einer Freundschaft, die längst als eine der unverwundlichen Keilsteine im System der europäischen Politik im öffentlichen Bewußtsein festgelegt ist, einer Freundschaft, die ihre Kraft und ihren Wert schon oft bewiesen hat. In diesem Gedanken werden Begegnungen, wie sie

in den nächsten Tagen Erzherzog Franz Ferdinand mit dem deutschen Kaiser hat, nicht als etwas Neues, Ungeheures oder Auffälliges betrachtet. Gewiß ist aber die heutige Begegnung von erhöhter Bedeutung wegen der gegenwärtigen politischen Lage, da der Krieg auf dem Balkan die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, da die Reuegaltung der Verhältnisse im nahen Osten die Verhältnisse Oesterreich-Ungarns in bedeutendem Maße tangiert. Die Aussprache der beiden hohen Freunde erhält unter solchen Verhältnissen eine besondere Wichtigkeit wegen der weitreichenden Bedeutung der Ereignisse, der gegenwärtigen Lage und der Schwere der Interessen, die in Frage kommen könnten.

Wien. Das Wiener Korrespondenzbureau ist von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt worden, daß alle Gerüchte von Unruhen in Bosnien und der Herzegowina jeder Grundlage entbehren.

Paris. In der Rue d'Orsel auf dem Montmartre spielte sich gestern Abend ein blutiges Drama ab. Der Hausbesitzer Jules Oberfel seine Frau, die einen Scheidungsprozess gegen ihn angestrengt hatte, tötete sie und seinen Schwager durch Giftanschläge, verwundete eine Nichtein des Hauses und entließ sich dann im Keller, indem er sich zwei Revolverkugeln in den Kopf jagte. — Calais. Infolge eines Wortwechsels mit ihrem Manne ertränkte sich die 26jährige Arbeiterin Wolkrose mit ihren drei Kindern in einem Teiche. — Das Schwurgericht zu Holz (Dep. Rhenland) verurteilte die 45jährige Bäuerin Marara, die ihren Gatten mit Hilfe ihres Neffen und Viehhähners Wlozy ermordet hatte, zum Tode. Wlozy erhielt 7 Jahre Kerker.

London. Der Unionist W. Johnson hielt wiederholte im Unterhaus seine Frage, ob am Abend des 14. Oktober ein Zepellin-Luftschiff über Ebernes geflogen sei. Der Marineminister Churchill erwiderte, daß am Abend des 14. Oktober ungefähr 7 Uhr ein unbekanntes Luftfahrzeug über Ebernes geblüht worden sei. Es seien keinerlei Merkmale vorhanden gewesen, die auf die Nationalität des Fahrzeuges hätten schließen lassen.

Rio de Janeiro. Infolge des Streiks in Sao Paulo hat die Eisenbahnverwaltung die Verladung von Kaffee suspendiert. Die Transporte nach Santos liegen vollständig still. Magazine und Docks sind überfüllt. Der Handel erleidet große Verluste.

Kingston. In Luca sind durch den Sturm ebenfalls bedeutende Verluste an Menschenleben zu beklagen. Auf der Nordseite der Stadt blieben von 300 Häusern nur 5 stehen. In der Bucht von Montego sanken sechs kleine Schoner. Auf dem nordwestlichen Teil der Insel in den Tabak-, Bananen- und Kokospflanzungen wurde bedeutender Schaden angerichtet. Montego ist noch immer vom Vianenlande abgeschnitten und der Eisenbahnverkehr im Umkreis von 65 Kilometer unterbrochen. (Siehe Aus aller Welt.)

### Der Balkankrieg.

Konstantinopel. Türkische Offiziere, die gestern mit dienstlichen Aufträgen vorübergehend hierher zurückkehrten, schildern übereinstimmend die Situation auf der Thakalschalinie sehr hoffnungsvoll. Der Adjutant Hjet Paschas, Chef des Großen Generalstabes, gab dem hiesigen Vertreter von Wolffs Telegraphischem Büro folgenden Ueberblick über die Kampftage seit dem Sonntag: Am Sonntag rückten die Bulgaren über Ljazarlöj vor, um durch Werfen des rechten türkischen Flügels die türkische Gesamtstellung aufzurollen. Sie wurden aber zurückgeworfen. Es gelang sogar einer türkischen Abteilung in der Nacht zum Dienstag bis Ljazarlöj vorzustoßen und dem Feinde zwei Maschinengewehre wegzunehmen. Bei diesem Nachtgefecht allein verloren die Bulgaren 800 Tote, darunter 20 Offiziere. Sonst waren am Montag nur unbedeutende Kämpfe auf der ganzen Linie. Dienstag verjüchten die Bulgaren, nachdem sie anscheinend vom linken Flügel starke Verstärkungen herangezogen hatten, das türkische Zentrum zu durchbrechen. Der Versuch scheiterte jedoch, obgleich die Bulgaren bis 600 Meter an die Infanteriestellungen vor den Forts Hamidij und Rahmudie kamen. Gleich nach Einbruch der Nacht wurden die Bulgaren wieder aus diesen 600 Meter-Stellungen durch Bajonettangriffe herausgeworfen und verjücht. Sie verloren 250 Gewehre und anderes Kriegsmaterial. Am Mittwoch fanden nur unbedeutende Artilleriekämpfe statt. In diesem und den folgenden Tage gelang es einem selbstständigen Detachement, einem Regiment unter dem deutschen Kommandeur von Boffow, 10 Kilometer vor Dertös in die Flanke der Bulgaren vorzubringen und diese zu werfen. Die Bulgaren stehen also jetzt anscheinend auf der Linie Schijitlöj, Kalkaföj, Subaschi, Indschegiz, Thakalschala und auf den Höhen nach Kodisöj. Die bulgarischen Gefangenen erzählen von schweren Verlusten auf bulgarischer Seite. Dort herrsche viel Ruhe und Cholera, sowie Mangel an Lebensmitteln und Offizieren. Bei den Türken ist die Cholera in den letzten zwei Tagen zurückgegangen. Verpflegung und Munitionserhalt sind gut. Die Moral ist durch das Eintreffen von vorzüglichen Truppen sehr gehoben. Hjet Paschas Einfluß dominiert.

Konstantinopel. Die Flotte veröffentlicht folgenden Communiqué: In Anbetracht dessen, daß die vorgeschlagenen Bedingungen für unannehmbar befunden worden sind und daß der türkische Generalissimus beauftragt worden ist, über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu verhandeln, wurde diesem die Weisung erteilt, daß er, wenn die Delegierten der feindseligen Staaten ermächtigt sind, die Bedingungen abzuändern, mit ihnen verhandeln und annehmbare Bedingungen feststellen könne. Bis zur Vorlegung angemessener Bedingungen wird der Krieg fortgesetzt werden müssen.

Petersburg. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß die türkische Regierung in Erwiderung der von den verbündeten Balkanstaaten für einen Waffenstillstand gemachten Bedingungen in die Uebergabe von Skutari und Janina eingewilligt habe, daß sie

sich indessen weigert, Adrianopel und die Thakalschalinie dem Feinde zu überlassen.

Konstantinopel. Auch gestern wurden Kanonen-Schüsse geblüht, ein Beweis dafür, daß der Artilleriekampf und das Bombardement durch die Flotte fortgesetzt wird. — Dem Kommandanten von Adrianopel, Schuk Pascha, soll der Titel Schah, d. h. der Siegreiche, verliehen worden sein.

Konstantinopel. Der Kreuzer Hamidie, der auf der Höhe von Dertös von sechs bulgarischen Torpedobooten angegriffen wurde, ist am Vorderteil beschädigt worden und soll bereits in den Bosporus eingelaufen sein. Ein offizielles Telegramm des Kommandanten des Kreuzers besagt: Nach dem Bericht unserer Battericoffiziere wurden 2 bulgarische Torpedobooten durch das Feuer unserer Artillerie zum Sinken gebracht. Ein drittes wurde beschädigt, konnte aber entfliehen und schoß aus einer Entfernung von 2 Meilen zwei Torpedos auf uns ab. (Siehe auch am Schlusse des Artikels: Der Balkankrieg.)

Sofia. Letzte Nacht näherten sich 50 Meilen von Barna zwei bulgarische Torpedobooten dem türkischen Kreuzer „Hamidie“ und feuerten Torpedos ab. Der „Hamidie“ wurde getroffen. Ein anderer türkischer Kreuzer gab auf die Torpedobooten Feuer. Beide Kreuzer gewannen dann die hohe See. Die bulgarischen Torpedobooten gingen mit beschädigten Schornsteinen zurück. Ein Matrose wurde verwundet.

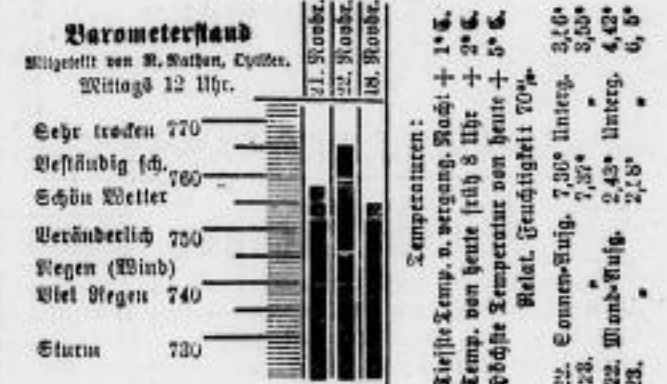
Belgrad. Nach der Schlacht bei Monastir flüchtete ein großer Teil der türkischen Truppen unter Preisgabe von Waffen und Munition in das Gebirge. Es heißt, daß auch der Oberkommandant Pascha mit seinem Stabe sich bei den Flüchtigen befindet. Viele Türken, die im Gebirge keine Zuflucht finden konnten, sind nach Monastir zurückgekehrt und haben sich ergeben. Bisher wurden 5000 Türken gefangen genommen. 12000 Verwundete wurden auf dem Schlachtfelde gefunden. Die serbischen Truppen haben die Verfolgung energisch aufgenommen.

Belgrad. Selbst in leitenden serbischen Kreisen gewinnt langsam die Auffassung an Boden, daß das starke Festhalten an der ursprüngliche von serbischer Seite ins Auge gefaßten Lösungsforn der Hofenfrage unter dem abwaltenden, immer offenkundiger zu Tage tretenden Meinungs-schwung in der europäischen Öffentlichkeit keine zuverlässige Gewähr für die Bekräftigung der serbischen Wünsche und der serbischen Interessen bietet. Allerdings muß hierbei festgehalten werden, daß das Schwergewicht der Staatsgewalt augenblicklich nicht in Belgrad, sondern im Hauptquartier des Oberkommandos liegt, und daß ein gründlicher Meinungs-schwung wohl erst nach Beendigung der militärischen Operationen in Aussicht gestellt werden kann.

Petersburg. In diplomatischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Gefahr eines österreichisch-serbischen Konfliktes und daraus möglicherweise für Rußland sich ergebende Verwickelungen noch immer besteht, obgleich man noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben hat, daß man zu einer Einigung kommt.

Warschau. Nachdem die Studierenden der hiesigen Hochschule bulgarische Kommissionen, die zur Teilnahme am Kriege nach der Heimat abreisten, zum Bahnhof begleitet hatten, begab sich ein Teil von ihnen vor das österreichische Konsulat. Sie zerstreute sich jedoch, als verstärkte Polizeimannschaft anrückte.

### Wetterwart.



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 23. November: Bewölkte, wechselnde Bewölkung, etwas kälter, kein erheblicher Niederschlag.

### Wasserkäude.

Wasser	Flur	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser											
21	+	6	+	28	+	56	+	82	-	20	+	80	+	66	+	98	-	49	-	23
22	+	6	+	28	+	68	+	47	-	28	+	82	+	60	+	84	-	56	-	23

### Heutige Berliner Kassa-Kurse

Waren	Kurs	Waren	Kurs	Waren	Kurs		
4% Deutsche Reichs-Anl.	100.40	Chemnitzer Werkzeug	70.50	4% Preuss. Consols	100.40	Westsächs. Bergw.	175.00
3 1/2% bergl.	88.50	Westsächs. Bergw.	193.70	3 1/2% bergl.	88.50	Hamburger Bergbau	152.00
Distants Commandit	184.00	Hamburger Bergbau	152.00	Distants Commandit	184.00	Hamb. Bergbau	152.00
Türkische Anl.	240.90	Hamb. Bergbau	152.00	Türkische Anl.	240.90	Hamb. Bergbau	152.00
Verl. Handelskgl.	164.75	Hamb. Bergbau	152.00	Verl. Handelskgl.	164.75	Hamb. Bergbau	152.00
Dresdner Bank	152.25	Hamb. Bergbau	152.00	Dresdner Bank	152.25	Hamb. Bergbau	152.00
Darmstädter Bank	119.60	Hamb. Bergbau	152.00	Darmstädter Bank	119.60	Hamb. Bergbau	152.00
Nationalbank	121.75	Hamb. Bergbau	152.00	Nationalbank	121.75	Hamb. Bergbau	152.00
Preuss. Kredit	166.20	Hamb. Bergbau	152.00	Preuss. Kredit	166.20	Hamb. Bergbau	152.00
Sächsische Bank	150.00	Hamb. Bergbau	152.00	Sächsische Bank	150.00	Hamb. Bergbau	152.00
Wiesbadener	133.00	Hamb. Bergbau	152.00	Wiesbadener	133.00	Hamb. Bergbau	152.00
Canada Pacific Sp.	207.00	Hamb. Bergbau	152.00	Canada Pacific Sp.	207.00	Hamb. Bergbau	152.00
Wilmington u. Ohio Sp.	106.10	Hamb. Bergbau	152.00	Wilmington u. Ohio Sp.	106.10	Hamb. Bergbau	152.00
Wag. Electricitäts-Gesell.	257.20	Hamb. Bergbau	152.00	Wag. Electricitäts-Gesell.	257.20	Hamb. Bergbau	152.00
Quebecer Wollspinn.	215.80	Hamb. Bergbau	152.00	Quebecer Wollspinn.	215.80	Hamb. Bergbau	152.00

Privat-Diskont 5 1/2%. — Tendenz: erholt.





## Verband Deutscher Handlungsgehilfen

Kreisverein Riesa.

Sonnabend, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Eibterrasse“ **Vortrag** unseres Kollegen des Herrn **Friedr. Walther:**

### Erläuterungen und Belehrungen über das Angestellten-Ver sicherungs-Gesetz.

Wir laden hierzu alle Interessenten (auch Arbeitgeber), ganz besonders aber die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppen der mit uns im Hauptaus schuß vereinigten Verbände ein und bitten um zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

### Mitglieder-Versammlung des Vereins für Glasversicherung in Riesa

Montag, den 25. November 1912

abends 7/9 Uhr im Hotel Wettiner Hof.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Abänderung des § 10 der Vereinsstatuten, betreffend Verlängerung der Amtsdauer und Erweiterung des Gesamtvorstandes, 4. Neuwahlen, 5. Geschäftliches.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

der Vorstand: S. Riebel.

### Gasthof „Königslinde“, Wälknitz.

Dienstag, den 26. November, von der Kapelle **großes Militärkonzert** des 3. R. E. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 aus Riesa.

Leitung: Musikmeister Sonnenberg. Programm vorläufig. Anfang 7 Uhr.

### Nach dem Konzert feiner Ball.

Sorberkaufkarten 40 Pfg. im obigen Lokale. Hierzu ladet freundlichst ein **E. Lohse.**

### Gasthof goldner Löwe.

Zu meinem Diensta, den 26. November, stattfindenden **Karpfenschmaus**

verbunden mit **Kirmesfeier**, lade hierdurch ganz ergebenst ein. **Minna verw. Enger.**

## Taschentücher.

Mein enorm großes Lager in Taschentüchern, zirka 700 Duzend für Damen, Herren und Kinder, ist mit sämtlichen Neuheiten reich ausgestattet, und mache ich auf meine Spezialität:

### Wiefelder Taschentücher,

edelstes Leinengewebe, besonders aufmerksam.

### Adolf Adfermann

Größtes Spezial-Leinen- und Wäschehaus am Platz.

## Auktion.

Dienstag, den 26. November a. c., vormittags 1/10 Uhr, kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz hier selbst im Auftrage durch Unterzeichneten nachstehende herrschaftliche Möbel in Eiche und Mahagoni wegen Wegzug zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Buffet mit Spiegel, 1 Buffet mit Marmorplatte, 1 großer Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 1 großer Spiegel mit Untersatz und Marmorplatte, 1 Ausziehtafel, 1 Posten Polsterstühle in Leder und Plüsch, 1 Stuhl, 1 Ruhe- und 1 Nachstuhl, 2 Spiegel, 1 Toilettenspiegel, 5 Bettstellen mit Matratzen, 1 Notenständer (Beethoven), 2 Kommoden, Rauch-, Servier-, Nacht- und andere Tische, 1 Damenschreibtisch, 1 große Truhe, 1 Gewürzschrank, 1 Bücheregal, 4 Schränkchen, 1 kleiner Glasschrank, 1 kleiner Wiegenschrank, 1 Tischstuhl, 1 Hohlbank, ferner 1 großer Küchenschrank und Aufwaschtisch, 1 Wäscheschrank, 2 Küchenschühle und Bänke, 1 Gartentisch, 2 Stühle, 1 Bank, 1 Regulator, 1 Standuhr, 1 Wecker, 1 kleine Wanduhr, 1 Fahrrad, 1 Kinderbadewanne mit Gestell, Stuhl, Wiege und Sportwagen, 2 Eplindräder, 1 Teefocher mit Ständer und kupferner Teekanne, 1 eiserner Ständer mit Kupferkessel und Glasglocke, verschiedene Regale, Tische, Paneel- und Wandbretter, Handwerkzeug, Glas- und Porzellan-geschirr u. v. a. m. — Die Gegenstände können von Montag an besichtigt werden.

Riesa, **Germann Schilde,** vereideter Auktionator und Taxator. Schulstraße 6.

### Loeber's Süßrahm-Delikatess-Margarine

per Pfund 68 Pfg., stets frisch zu haben bei **Otto Bötschel, Riesa, Hauptstr. 73** **Arno Weber, Neu-Weida Nr. 60** **Martha Kulle, Gröbba, Olschager Str. 5.**



Der Kreisverein im V. D. S. hält Sonnabend, den 23. November, abends 7/9 Uhr

Abt. einen Vortrag, in welchem Herr **H. Walther** Riesa Belehrungen und Erläuterungen über das Angestellten-Ver sicherungs-Gesetz geben wird. Wir bitten unsere Mitglieder diesen Vortrag in einem Interesse recht zahlreich zu besuchen. Der Vorstand.

### H. Richters Tanzstunde

findet nicht Sonnabend, sondern Mittwoch im Hotel Süpfer statt.

### Wachrosen

in großer Auswahl, Dtd. von 15 Pf. an bei **Helene Winkler,** Goethestraße 28, pt., an der Anabersschule.

**Bier!** Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Jungblut** gefüllt.

**Salon- und Zigaretten-Brilletts,** nur gute bekräft. Marken, ferner gute böhmische Brantwein empfiehlt **M. Gumlich.**

## Sächsisches Städtebund-Theater

Direktion: **Sonff-Georgi, Dresden.**

Von den Städten subventioniert.

### Hotel Süpfer, Sonntag, 21. Nov., 8 Uhr.

## Nora

oder **Ein Puppenheim.**

Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. **Villetts:** I. Parquet 1.50 M., II. Parquet 1.25 M., im Vorverkauf 1 M., Parterre 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. **Zugendbillets:** I. Parquet 16 M., II. Parquet 10.00 M. **Vorverkauf:** Buchdruckerei Abendroth und Wittig, Raarenstraße.

## Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“

Heute Freitag geschlossen. — Ab morgen neues Großstadtprogramm.

Unter anderem als Hauptstücklager:

### Die Stunde der Rache

Sensations-Drama in zwei Akten gespielt von erstklassigen Künstlern.

Wieder ein hervorragendes Stück der Kinobranche, welches sich besonders auszeichnet durch spannende Handlung, interessante Szenerie, sowie großartige Bühnendekoration, so daß das Auge des Besuchers belangen bleibt bis zum letzten Schlußbilde. **Uraufang 7 Uhr.** Nur rechtzeitig kommen sichern Platz. Es ladet ergebenst zu diesem hochinteressanten Programm ein die **Direktion: G. Prüßner.**

## Paul Marle

Spezial-Geschäft für feine Lederwaren **Pausitzer Strasse 10** **Telephon 313**

bringt für heute und folgende Tage wieder eine **spezielle Schaufenster-Ausstellung** in diesjährigen modernen **Damentaschen** dem pp. Publikum zur geneigten Ansicht und bitte ich um gefl. Beachtung derselben.

## Schwarze Reste für Schürzen

passend, zu zwei Drittel, oft zur Hälfte des Preises gibt jetzt ab

## Emil Förster

Fa. M. Barthel Nachf.

### Zum Totenfest

empfehle **Bindereien aller Art** in geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen. **Otto Bötschel, Hauptstr. 73.** Stelle Sonnabend auf dem Wochenmarkt Kränze z. Verk.

## Ciranol

allerfeinste flüssige **Wachs-Bohnermasse für Linoleum, Parfett u. f. w.** zu haben im **Tapeten- u. Haus Linoleum-Haus** am Technikum.

### Achtung!

Große Auswahl in **Handarbeiten** pass. zu Weihnachtsgeschenken, zu bekannt billigen Preisen. Auf Wunsch werden die Sachen kostenlos ausgestellt bei **E. Winkler, Wodes.**

**Dampfbad Riesa.** Dampfbäder, Lichtbäder, Massage.

## Elegante Blusenseide

in neuesten Farben und Dessins **per Meter von 1.40 M. an** empfiehlt **Wettinerstr. 8. Martha Engel.**

Wir machen unsere geehrten Konsumenten darauf aufmerksam, daß wir zu vorteilhaften Preisen

### Metalldrahtlampen Beleuchtungskörper aller Art und Sicherungsstöpsel

verkaufen. In einzelnen Leuchtarten unseres Bezirkes werden wir demüthigt kleinere Läger in Lampen und Stöpseln einrichten. Anfragen auf Beleuchtungskörper erbitten wir nach hier. Instructierte Prospektie sehen zur Verfügung.

### Elektrizitätsverband Gröbba.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

## Franz Julius Lamm

sagen wir allen unsern innigsten Dank. **Prausitz, am 19. November 1912.** Die trauernden Hinterbliebenen.

# Baby-Wäsche

als:

**Erstlings-Hemdchen**  
**Gestrickte Häkchen**  
**Barchent-Häkchen**  
**Tauf-Häkchen**  
**Lätze**  
**Molton-Unterlagen**  
**Molton-Wickeltücher**  
**Gummi-Unterlagen**  
**Kinder-Badetücher**  
**Windeln**  
**Wickelbänder**  
**Nabelbinden**  
**Armbändchen**

**Hygienische-Mullwindeln**  
**Unterlagen**  
**Wickelbänder**  
**Nabelbinden**  
**Windelhörschen**  
**Seiflappen**  
**Seifhandschuhe**

**Steckkissen**  
**Wagenkissen**  
**Wagendecken**  
**Wagenfelle**

## Ernst Müller Nachflg.

Inh.: Paul Wende.

**Gasthaus Stadt Freiberg.** Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**

## F. V. 103.

Sonnabend, den 23. Nov. **Monatsversammlung.** Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. **Der Vorstand.**

**Werkmeister Bez.-V. Riesa.** Zu dem Sonnabend, den 23. Novbr. abends 8 1/2 Uhr stattfindenden Vortrag der Mitglieder hierdurch höflich eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **D. V.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers

### Ernst Weber

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank der Firma **C. C. Brandt,** sowie den Beamten und Arbeitkollegen für die Blumenspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte. Riesa, am Begräbnistage, den 21. November 1912. Die trauernde Witwe **Ulrich Hinterbliebenen.**

Allen denen, welche den Sorg unseres **kleinen Lieblings** so reich mit Blumen schmückten sagen herzlichsten Dank **Riesa, den 22. November** **Otto Moritz und Frau.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meiner herzenguten Frau, unserer lieben Schwägerin und Tante Frau

## Christiane Röder

sagen wir allen **innigsten Dank.** **Gröbba, den 22. Novbr. 1912.** **Ernst Röder** und Verwandte.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.



# 1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Nies.

Nr. 272.

Freitag, 22. November 1912, abends.

65. Jahrg.

## Politische Wochenschau.

Innerpolitisch still ist die Wochenschau vergangen. Alles Interesse für unsere eigenen Angelegenheiten wird noch von dem nun als Reichstagsdrucksache vorliegenden Gesetzentwurf, „betr. den Verkehr mit Leuchtöl“, in Anspruch genommen. Dessen Bedeutung entspricht das durchaus, denn seine Annahme wird nicht nur die Verhältnisse eines einzelnen Erwerbszweiges grundlegend beeinflussen, sondern auch einer ganz neuartigen Tendenz von „Wirtschaftspflege“ überhaupt die Bahn frei machen. Für die Energie, mit der diese Tendenz ihre Durchsetzung anstrebt, ist kennzeichnend, daß der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl zusammentritt mit besonders lebhaften Erörterungen über die Frage einer dauernden Vermittlerfähigkeit der Kommunen bei der Fleischbeschaffung ihrer Einwohner und dem Beginn der Beratungen der „Fleischhandelskommission“. Aus dem allen können sich Einwirkungen auf unsere wirtschaftliche Praxis ergeben, die ihre völlige Umgestaltung einleiten. Ferner kann gar nicht mehr zweifelhaft sein, daß ebenso unsere sozusagen „auswärtige“ Wirtschaftspolitik einem Wendepunkt genähert wird durch russische Angriffe auf das bisher hartnäckig verteidigte System unserer Einfuhrzölle. Die unter seinem Schutz jenseits der russischen Grenze entstandenen Zustände haben dort die einheimischen Interessenten in Produktion und Handel mit Getreide und Mehl derart mobilisiert, daß die russische Regierung sich für neue Handelsvertragsberatungen mit der Waffe eines Getreideeinfuhrzölles ausrichten dürfte. Dadurch würde aber unseren Einfuhrzöllen die wichtigste Legitimation entzogen, und die Zusammenfassung aller dieser Symptome macht nicht unwahrscheinlich, daß dieses Jahrhundert im Begriff ist, sich durch einen ebenso schnellen Umsturz unserer Volkswirtschaftspflege zu kennzeichnen, wie ihn das 19. Jahrhundert an unserer Sozialpflege vornahm.

Die Anzeichen dessen sind allerdings noch schwächer, aber das fortgesetzte steigende Interesse für alle wirtschaftlichen Fragen beweist doch gleich sehr, daß die Verhältnisse der Notwendigkeit gründlicher Umgestaltung entgegenreisen, wie unsere Vereinstätigkeit zu ihr. Nicht zuletzt ist das ein Verdienst der Verbände des Bundes der Landwirte, des Bauern- und des Handwerksbundes, die dem wirtschaftlichen Interesse ihrer Angehörigen Stoffkraft verleihen und unsere Wirtschaftspolitik beeinflussen oder sie zu beeinflussen doch bemüht sind. Der Bund der Landwirte hat die Entschiedenheit der andern zur Folge gehabt, und es ist schon sehr abzusehen, daß der Handwerksbund an dem ziemlich wahrscheinlichen Rückschlag wesentlichen Anteil haben wird. Der Höhepunkt seines diesjährigen „Santages“ stand im Anfang der Wochenschau. Er löste diesmal ein erheblich weniger lautes Echo aus.

Die vor Wochenfrist noch ziemlich unübersichtlichen Verhältnisse auf dem Balkan haben innerhalb weniger Tage bedeutungsvolle Klärung erfahren. An der strategisch eigentlich gering eingeschätzten Tschataldcha-Linie hat die Türkei plötzlich einen Widerstand entfaltet, der einige Wochen früher dem Gang der Ereignisse ganz andere Richtung gegeben haben könnte. Im Zusammenwirken mit schon bemerkbaren Siedrungen im Einvernehmen ihrer Besieger und der Erschöpfung auch deren militärischer Kraft hat jedoch auch die Abweisung der bulgarischen Angriffe auf die Tschataldcha-Linie schon genügt, die Lage der Türkei beträchtlich zu bessern. In einem Waffenstillstand freilich hat sie sich gleichwohl entschlossen, aber das Beispiel zum Frieden wird der nur sein, wenn die Sieger allerlei von ihnen recht hochgepriesenen Ansprüchen fallen lassen. Vor allem Konstantinopel und die Tardanelen werden die Osmanen vor der Vertreibung aus Europa retten. Weil die Aufgabe unlösbar ist, beides einem andern Staat anzuvertrauen, der schwach und stark zugleich ist, muß es der Türkei bleiben. Damit wären aber auch schon für die Neuordnung der Verhältnisse auf dem Balkan überhaupt merkbare Richtlinien gezogen, wenn nicht der serbisch-österreichisch-ungarische Konflikt noch die Lage pelnlich beeinflusste. Serbiens sehr verspätete Einwilligung in ungehinderten Verkehr der österreichisch-ungarischen und anderer Konsuln mit ihren Staaten und in eine Untersuchung der Ergebnisse des österreichischen Konsuls von Prizrend hat ihn um ein wenig gemildert, die erfolgte Befestigung von Alessio und Durazzo durch serbische Truppen dagegen doch verschärft. Eine Beilegung des Konfliktes sieht also noch weit im Felde und um so näher die Möglichkeit, daß aus ihm doch Verwickelungen entstehen, die zu Abrechnungen über alte Gegensätze zwischen erheblich größeren Mächten als den Balkanstaaten führen und auf der Karte des Balkan noch einige Neuerungen bewirken könnten.

Außerdem aber und meistens mehrten sich die Anzeichen, daß die Revision des europäischen Besitzstandes der Türkei auch auf ihr Verhältnis zu den asiatischen Provinzen zurückwirkt. Es spukt in ihnen überall, ohne daß schon erkennbar ist, ob es dabei mit natürlichen Dingen zugeht, die Bevölkerung jener Länder von Trennungswünschen eigenen Antriebes ergriffen ist, oder „heimtückliche“ Kräfte gewisser Großmächte im Spiel sind. Aufklärungen hierüber dürften den letzten Akt des gegenwärtigen Türkenchauspiels ausfallen, und dann würde der hochdramatisch sein.

## Der Balkankrieg.

### Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

In London eingetroffene Nachrichten besagen, daß im türkischen Kabinett keine Neigung bestehe, auf der Grundlage der von den Verbänden angebotenen Bedingungen einen Frieden zu schließen, da ja dann von der europäischen Türkei nicht viel mehr übrig bleiben würde, als die Hauptstadt selbst. — Hierzu liegt noch folgende Meldung aus Konstantinopel vor, die aber noch der Bestätigung bedarf:

Die Pforte hat die bulgarischen Vorschläge nicht angenommen. Nazim Pascha erhielt Anweisung, den Kampf fortzusetzen.

Aus Paris wird gemeldet: Hier hält man die Friedensaussichten keinesfalls für günstig, da die Türkei durch die Uebergabe von Adrianopel und die Räumung der Tschataldchaline auf Gnade oder Ungnade ihren Gegnern ausgeliefert wäre. Die Morgenpresse erörtert daher trotz der Nachricht, daß die türkischen Friedensunterhändler bereits genannt seien, schon die verschiedenen Möglichkeiten, die sich nach Ablehnung der Friedensbedingungen durch die Türkei ergeben können.

Osman Nisami Pascha, der türkische Botschafter in Berlin, ist nach Konstantinopel berufen worden, um als türkischer Bevollmächtigter an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Ueber die Aussichten der Friedensverhandlungen äußerte sich ein hoher türkischer Staatsmann gegenüber einem Mitarbeiter des „Volk-Anz.“: Ob ein Waffenstillstand schon vereinbart ist, ist dem Botschafter Nisami Pascha unbekannt. Gänzlich ausgeschlossen ist nach seiner persönlichen Ansicht ein Waffenstillstand, falls Bulgarien wirklich auf Räumung der Tschataldchaline bestehen sollte; denn dort ist die türkische Defensivlinie nach den letzten Nachrichten des Botschaftlers recht erfolgreich gewesen.

Der riesige Jubel über den Erfolg bei Papas-Burgas in der Mitte der Tschataldchaline ist nach den Nachrichten von der Kapitulation der Westarmee bei Monastir in Konstantinopel vollkommen verschwunden. Der türkische Fatalismus klammert sich trotzdem von neuem an die Hoffnung auf eine Wendung des Kriegsglückes. Daß diese Hoffnung nicht ganz unbegründet ist, beweisen die Erzählungen der bulgarischen Gefangenen. Sie geben zu, daß die Stoßkraft der bulgarischen Armee bedeutend abgenommen hat. Große Abspannung, Mangel an Lebensmitteln und vor allem das Wüten der Cholera hat die bulgarische Armee erschöpft. Die Unterhandlungen zwischen Nazim Pascha und dem bulgarischen Oberkommandierenden wegen Abschluß des Waffenstillstandes begannen erst gestern, weil vorgestern Beiramsfest war. Unterdessen macht die Cholera Riesenschritte und verbreitet überall tausendfältigen Tod und Schrecken. Der Unterrichtsminister hat wegen der Cholera die Schließung aller öffentlichen und privaten Schulen angeordnet. Besonders im Lager von Hademli fordert die Seuche riesige Opfer. Ueber 3000 Cholerafranke wurden allein am Sonnabend und Sonntag nach San Stefano befördert. Durch die Einrichtung der Hagia Sophia-Moschee als Choleralazarett will die türkische Regierung verhindern, daß die Bulgaren bei einem etwaigen Einzug in Konstantinopel in dieser Moschee, dem Wahrzeichen der türkischen Hauptstadt, ein Leichenfeld feiern könnten.

Von Sonnabend an wird der Privatverkehr auf den anatolischen Bahnen gänzlich eingestellt. Man schließt daraus auf bedeutende Truppentransporte aus Kleinasien nach Tschataldcha.

Die Türkei sendet zwei frühere Abgeordnete als Friedensunterhändler nach Athen mit dem Auftrage, mit Griechenland einen Separatfrieden zu schließen. Tarnach soll Griechenland die jetzt von ihm besetzten Gebiete und Kreta überlassen werden. Mazedonien und Albanien sollen als autonome Staaten unter besonderen Fürsten, die von der Türkei ernannt werden, und unter griechischen Beratern weiter existieren. Endlich sucht die Türkei ein Bündnis mit Griechenland nach.

Zwischen Griechen und Bulgaren sind nach in Petersburg vorliegenden offiziellen Meldungen ernste Meinungsverschiedenheiten in Saloniki wegen der Zukunft Salonikis entstanden.

### Die serbisch-türkischen Kämpfe.

Von amtlicher Seite wird aus Belgrad über die Kämpfe bei Monastir jetzt folgender Bericht verbreitet: Das Gefecht erstreckte sich auf eine Linie von 50 Kilometer. Die Türken hatten 70 000 bis 80 000 Mann mit 100 Geschützen zusammengezogen. Alle türkischen Positionen, besonders die im Nordwesten von Monastir, waren besetzt und durch Wunden unkenntlich gemacht. Die Verdrängung der Türken aus diesen Stellungen war mit großen Opfern verbunden, zumal die Bevölkerung der in der Gegend liegenden Ortschaften gegen die Serben kämpfte. Die serbische Artillerie griff erfolgreich in den Kampf ein. Die Infanterie rückte durch überhimmelmehendes Gebiet vor und war großen Verlusten ausgesetzt. Nachdem ihre wichtigsten Stellungen genommen worden waren, versuchten die Türken, nach Dshrida durchzubrechen. Als dieser Versuch mißlang, wandten sie sich zur Flucht. Infolge des Nebels gelang es zuerst einer Division, nach Florina zu entkommen. Dann begann die völlige Auflösung der türkischen Armee,

die in wilder Flucht ihr Heil suchte. In den Kämpfen, die vier Tage währten, wurden 20 000 Türken getötet oder verwundet. (Diese Zahl dürfte übertrieben sein. D. Red.) Auch die Serben erlitten große Verluste. Schon am zweiten Tage der Schlacht eroberten die Serben eine türkische Gebirgsbatterie und vier Belagerungsgeschütze. Am letzten Kampftage erbeutete die Trindivision 36 Feldgeschütze. Die fliehenden Türken werden von der serbischen Kavallerie verfolgt. — Dem „Berl. V.-A.“ wird aus Belgrad gemeldet: So viel ist sicher, daß die früheren Meldungen über die Befangennahme der ganzen in Monastir versammelten Türken unrichtig sind, denn ein großer Teil der Türken ist durchgebrochen. Demzufolge bedarf auch die von offizieller serbischer Seite gemeldete Befangennahme der vier Paschas noch einer Bestätigung. Auch die serbische Meldung von der Bedeutung von Kriegsmaterial im Werte von 50 Millionen Frank stellt sich als unrichtig heraus. Der „Berl. V.-A.“ glaubt, daß der türkische Befehlshaber Jetti Pascha überhaupt nur über 30 000 Mann verfügt hat, nicht aber über 50 000 bis 80 000, wie serbische Berichte besagen.

Das Hauptquartier der ersten serbischen Armee ist von Prizrend nach Monastir verlegt worden. Folgende Meldung, die jedoch ebenfalls noch nicht bestätigt ist, kommt aus Wien:

Nach einem Telegramm des „Neuen Wiener Tagblattes“ aus Belgrad sind die serbischen Truppen unter Führung des Oberbefehlshabers Bulitsch am Adriatischen Meer eingetroffen und haben dort die serbische Fahne gehißt.

### Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Der griechische Kronprinz telegraphierte unterm 20. aus Bantia: Nachdem meine Armee die Wäse von Gornitschewo und Kiriliberend übergriffen hatte, entwickelte sie sich auf der Linie Jabrdan—Florina und besetzte diese letztere Stadt. Die türkische Armee, die bei Monastir von den Serben angegriffen und von der Verbindung mit Resna abgeschnitten wurde, zog sich in Unordnung auf Florina zurück. Ich habe heute diejenigen, die nicht mehr Zeit hatten, sich zurückzuziehen, abgefangen. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Die Anzahl der Türken, die sich auf Florina zurückgezogen hatten, beläuft sich auf ungefähr 30 000 Mann.

Wie „News“ meldet, hat Griechenland die Inseln des türkischen Reiches im Ägäischen Meere, Thasos, Limnos, Imbros und Bera als griechische Gebiete annektiert. Mit Genehmigung der Janur hat der griechische Ministerpräsident den freitlichen Abgeordneten die Ermächtigung zur Teilnahme an den Parlaments-sitzungen erteilt. Damit ist Kretas Zugehörigkeit zu Griechenland festgestellt.

Der türkische Torpedobootzerstörer Antalia, den die Türken in der Bucht von Prevesa vor dem Falle dieser Stadt versenkt hatten, ist von den Griechen wieder gehoben und der griechischen Flotte einverleibt worden. Der Torpedobootzerstörer stammt aus dem Jahre 1900.

Aus Saloniki liegen jetzt ausführliche Nachrichten über die Pulverexplosion vor. Es sind 230 türkische Soldaten umgekommen sowie 24 griechische Soldaten, die mit der Bewachung des Turmes betraut waren. Außerdem wurden 400 verletzte Türken gezählt. Die Wunde, aus denen der Turm zusammengesetzt war, hatten bei ihrem Niederfallen zahlreiche Schläfer getötet. Eine Kavalleriekaserne in einer Entfernung von 500 Meter geriet in Brand. Mehr als 400 Pferde kamen in den Flammen um. Die Explosion wird auf die Unvorsichtigkeit eines Zigarettenrauchers zurückgeführt.

### Der österreichisch-serbische Konflikt.

Wie die „Nordb. Allgem. Ztg.“ meldet, hat die serbische Regierung in Berlin amtlich mitteilen lassen, daß sie die Rechte der Konsuln in dem Umfange, wie sie bisher bestanden, in dem von Serbien besetzten Gebiete anerkenne und daß sie sich mit der Entsendung eines österreichisch-ungarischen Kommissars einverstanden erklärt habe.

Serbien hat mit den Anfeindungen seiner letzten Haltung also gebrochen und sich in dem die meiste Verärgerung erzeugenden Fall von dem Konsul Prohaska der Forderung des völkerrechtlichen Anstandes gebeugt. Der österreichische Gesandte, der sich mit Prohaska und den übrigen albanischen Konsuln ins Benehmen setzen soll, ist schon abgegangen, um die Angelegenheit zu untersuchen und wird wohl, das darf man aus der serbischen Erlaubnis schließen, nicht zu Ungünstigen vorfinden. Die „Neue Freie Presse“ erhielt aus Prizrend ein vom 17. November nachmittags datiertes Telegramm des Konsuls Prohaska, in dem dieser mitteilt, daß er sich wohl bestude. Damit wäre dieser Zwischenfall zuerst erledigt und die schlimmsten Folgen verhütet. Wichtiger aber noch ist das allerdings offiziell noch nicht bestätigte Zugeständnis Serbiens, ein unabhängiges Albanien anerkennen zu wollen, wenn ihm dagegen der Adriatischen nicht verwehrt werde. Ob Oesterreich auf dieser Grundlage sich mit Serbien einigen kann, weiß noch niemand. Wenn es sich aber bewahrheitet, daß diese Adriatischen für Kriegszwecke einfach unbrauchbar sind oder wenigstens zu ihrer Rugharmmachung ungezählte Millionen notwendig wären, so hätte Oesterreich mit der Durchsetzung des unabhängigen Albanien um



einen Wettelpreis kein schlechtes Geschäft gemacht. Aber, wie gesagt, beider Bereitwilligkeit steht noch keineswegs fest, nur scheint sich eine friedliche Abmachung immer sicherer anzubahnen.

#### Der Schwerpunkt der Balkanfrage

Scheitelt sich übrigens innerhalb der letzten 24 Stunden von der österreichisch-serbischen Grenze nach dem direkten Interessensbezirk Russlands, also nach Konstantinopel, verschoben zu haben. Der Türkei ist auf einmal ein Helfer in Russland entstanden, das angesichts der bulgarischen Erfolge schon ein zweites, großes Slavenreich entstehen sieht und sich entschlossen hat, allzu weit gehende Wünsche Bulgariens zu hintertreiben. Damit greift eine Großmacht wieder in den Teilungsplan der Balkanstaaten ein und die anderen werden nicht lange auf sich warten lassen. Die Konstantinopeler Zeitung „Esham“ hebt hervor, daß Rußland großes Interesse daran habe, Bulgarien am Vormarsch nach Konstantinopel zu hindern und der Schaffung eines zweiten Jarentreiches an den Dardanellen vorzubeugen. Die Lage habe eine politische Annäherung zwischen Rußland und der Türkei geschaffen, welche letztere auf jeden Fall die Grenze Kirklisse-Abrianopel-Debeagatsch zu erhalten wünsche. Infolgedessen habe es die Porte für vorteilhaft befunden, die Vermittlung des russischen Botschafters v. Giers für die Friedensverhandlungen nachzusuchen.

So dreht sich das Balkanproblem gleich einem Karussell ewig im Kreise. Bald Oesterreich, bald Rußland, bald Serbien, bald Bulgarien, bald Krieg, bald Frieden. Aber wie sich im Karussell manchmal die einzelnen Räder noch mit drehen, so macht Rußland in sich noch die gewandtesten Drehungen, behält seine Reservisten (400 000 Mann) bei der Fahne und bestreitet jede Mobilisierung, warnt Serbien vor der Hoffnung auf seine Hilfe und läßt dem russischen Gesandten, Hartwig, wiederum erklären, Serbien müsse unbedingt einen Zugang zur Adria erhalten. Kurz vor mit einem Karussell untrennbar verbundene Schwänkel beherrscht die Haltung des Balkankarussells, wenn unter solchen Bedingungen von Haltung gesprochen werden kann.

Eine nach Hunderttausenden zählende Menge Hammehaner versammelte sich am Mittwoch morgen auf dem Marktplatz in Kalkutta und brachte Bittgebete für die Sicherheit des Sultans und des türkischen Heeres dar. Aehnliche halb religiöse, halb politische Versammlungen wurden am gleichen Tage in ganz Indien abgehalten und überall wurden Sammlungen im Interesse der Türkei veranstaltet.

Der „Daily Express“ behauptet, aus einer absolut zuverlässigen Quelle erfahren zu haben, daß, im Falle die Türkei Europa räumen müßte, sofort eine Weidewand in der Stellung Kegyptens zu Großbritannien eintreten müßte. Bisher steht Kegypten bekanntlich unter der Suzeränität des Sultans; wenn aber die Türkei zu einer Macht zweiten Ranges hinabgedrückt werden sollte, dann würde Kegypten unumgänglich mehr in einem solchen Verhältnis zu dem türkischen Reiche bleiben. Jedenfalls werde dann entweder ein britisches Protektorat eintreten oder aber Großbritannien würde Kegypten ganz einfach annektieren. (Ganz einfach, wie vorauszu sehen war. D. Red.)

Wie der „Adm. Rtg.“ gemeldet wird, haben vier bulgarische Torpedoboote bei Kap Valiaccia das türkische Kriegsschiff „Hamidieh“, das Munition aus Konstantinopel holte, angegriffen und zum Sinken gebracht.

### Tagesgeschichte.

#### Berücksichtigung des russisch-sibirischen Konflikts.

Bei der jetzigen hochgespannten Weltlage erlebt man immer neue Verwicklungen. Der russisch-sibirische Konflikt wegen der Mongolei hat nach Meldungen aus Petersburg eine weitere Verschärfung erfahren. Die Petersburger Regierung hat der chinesischen mitteilen lassen, was man in Petersburg mit den Mongolen vorhabe, gehe die leitenden Leute in Peking nicht das geringste an. Um sich in dieser Ueberzeugung nicht betren zu lassen, fügte man auch gleich noch hinzu, daß man in der mongolischen Angelegenheit überhaupt nicht mehr mit China verhandeln werde. Das ist eine probate Technik, die das Verfahren entschieden abkürzt. In Peking ist man aber anderer Meinung. Man will sich die Mongolei wenigstens nicht ohne Widerstand fortnehmen lassen und wirft dauernd Truppen in die bedrohten Sübprovinzen. Auch russische Kosaken wurden abgesandt und so erlebt man im fernsten Osten Europas Dinge, die im fernsten Osten schon zum täglichen Brot gehören. Wie das Spiel gedehnt wird? Sicher zum guten Ende, denn beide Kontrahenten laborieren noch an den Wunden, die ihnen Japan schlug.

#### Deutsches Reich.

Die württembergischen Landtagswahlen. Wie der Korrespondent des „Deutschen Telegraf“ erzählt, sind die Verhandlungen über die Nachwahlen zum württembergischen Landtag soweit gediehen, daß mit einem gemeinsamen Vorgehen der Sozialdemokratie mit der Fortschrittlichen Volkspartei in einer Reihe von Wahlbezirken bestimmt gerechnet werden muß. Die Nationalliberalen dagegen beabsichtigen, nicht mit der äußersten Linken zu koalieren.

Die Postbehörde hat sich endlich, wie aus Berlin gemeldet wird, zu einem Schritt entschlossen, der von weiten Kreisen schon lange erstrebt wurde. Die Postverwaltung leistet fortan, wenn eine Nachnahmeforderung ohne ordnungsmäßige Eingehung des Nachnahmebetrages ausgehändigt worden ist, dem Absender bei Einschreib- und Wertsendungen sowie bei gewöhnlichen Paketen mit Nachnahme für den entstandenen unmittelbaren Schaden bis zum Betrage der Nachnahme Ersatz. Diese Ergänzung der Postordnung ist längst not.

Betriebskrankenkassen sind nach §§ 225 der neuen Reichsversicherungsordnung, wenn sie vor Inkrafttreten des Gesetzes schon bestanden haben, weiter zuzulassen, sofern ihre Mitgliederzahl mindestens 100 beträgt, die sachgemäßen Leistungen denen der maßgebenden Krankenkasse mindestens gleichwertig sind und ihre Leistungsfähigkeit auf die Dauer gesichert erscheint. Den Zeitpunkt, bis zu dem die Zulassung durch einen Antrag nachzusuchen ist, hat eine Kaiserliche Verordnung auf den 31. Dezember 1912 festgelegt. Betriebskrankenkassen, für die ein dementsprechender Antrag bis zu diesem Termin nicht gestellt ist, werden von amtswegen aufgelöst. Eine behördliche oder öffentliche Aufforderung, die Zulassung zu betreiben, erfolgt nicht. Für die Arbeitgeber, die Betriebskrankenkassen eingerichtet haben, empfiehlt es sich, die notwendigen Formalitäten möglichst bald zu erledigen.

In der Kommissionssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wurde gestern der Gesetzentwurf über die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn nach der administrativen Seite hin beraten. Von den Berliner Abgeordneten wurde lebhafter Protest gegen eine Erhöhung der Tarife auf der Berliner Stadtbahn eingelegt. Der Eisenbahnminister erklärte, für die Einbringung der Vorlage sei eine Tarifserhöhung Voraussetzung gewesen.

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands tagte gestern in Köln, um zu der Lage Stellung zu nehmen, die durch die päpstliche Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften geschaffen worden ist. Der Ausschuß beschloß einstimmig, zur Klärung und zum Abschluß der Angelegenheit einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress für den 26. d. M. nach Offen einzuberufen.

Zum Streit in der preußischen Landeskirche. Der Zentralvorstand und die Vertrauensmänner der Landeskirchen Evangelischen Vereinigung Preußens, D. Dr. Raßl, D. Rogge, D. Scholz veröffentlichten einen Aufruf, der sich an die Angehörigen der schweren kirchlichen und religiösen Kämpfe, deren Schauplatz seit nunmehr sieben Jahren, an alle wendet, die den „Witten zum Frieden“ haben. In dieser Gegenwirkung laden sie alle ein, die das Gemeinwohl des Protestantismus erkennen und die Stärkung des evangelischen Gemeindelebens für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart halten. Um diesen Frieden zu Stande zu bringen, sollen folgende Voraussetzungen anerkannt werden: 1. Erhaltung der Landeskirche als eines hohen Gutes für unsere zur Zerstückelung neigenden deutschen Verhältnisse, 2. Wahrnehmung kirchlicher Ordnungen zur Sicherung evangelischer Predigt gegenüber persönlicher Willkür, 3. Anerkennung des Rechts und der Notwendigkeit verschiedener Richtungen in der Kirche sowie die Freiheit der theologischen Wissenschaft, 4. Schutz der Minoritäten auf allen Stufen des kirchlichen Verfassungslebens, 5. Handhabung der Kirchenleitung nach dem unerschütterlichen Grundsatz, daß die evangelische Kirche sich Reiss von neuem zu reformieren hat, d. h. in Sinne einer Reform, die der Wahrheitlichkeit und Bewusstseinsfreiheit der Geistlichen volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, die liturgischen Vorschriften weisheitsgemäß regelt und dem verdächtigen Argwohn, der die Ursache so vieler kirchlicher Fälle ist, jede Beachtung versagt.

Dem italienischen Botschafter in Berlin Alberto Panja ist auf sein Ansuchen hin der Abschied bewilligt worden. Der Generalsekretär des italienischen Ministeriums des Auswärtigen Volanti ist zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

Die Besitzsteuerfrage. Die schon vor Wochen angekündigte Denkschrift des Reichskassamanns zur Besitzsteuerfrage ist, wie die Zgl. Abt. erklärt, soeben fertiggestellt und wird den verbündeten Regierungen übermittelt. Die Denkschrift ist sehr umfangreich und erörtert alle Möglichkeiten, die zu einer Lösung der Besitzsteuerfrage führen könnten. Das Reichskassamann nimmt zu seiner der besprochenen Lösungsmöglichkeiten Stellung und beschränkt sich darauf, den verbündeten Regierungen die verschiedenen Wege zu bezeichnen, die in der Besitzsteuerfrage gangbar sind. U. a. finden auch die bekanntesten Vorschläge des Abgeordneten v. Dewig eingehende Würdigung. Die Denkschrift wird im preußischen Staatsministerium zur Besprechung gelangen und erst dann wird der Reichskassamann mit dem Antrag Preußens vor den Bundesrat treten. Die Besprechung der leitenden Minister der Bundesstaaten in Berlin über die Besitzsteuerfrage dürfte voraussichtlich erst kurz vor Weihnachten erfolgen.

In der Landtagserversammlung im Wahlkreis Teltow-Beeskow soll als liberaler Kandidat der Pfarrer Lic. Traub aufgestellt werden.

Die Sammlungen für die Nationalflugspende im Großherzogtum Hessen ergaben den Betrag von 41 520,77 Mark. Einen vollständigen Ueberblick über die Sammlungstätigkeit im Großherzogtum gewährt diese Aufstellung insofern nicht, als hierin die bei Postanstalten eingegangenen Beträge nicht enthalten sind, und zum Teil auch Beträge an das Reichskonto in Berlin eingezahlt wurden. Dementsprechend dürfte die Sammlung viel höher ausgefallen sein. — Das Hamburger Komitee für die Nationalflugspende hat seine Sammlung geschlossen. Im Hamburger Stadtgebiet sind insgesamt 256 000,06 Mark eingegangen.

Wie steht es mit dem Jesuitengesetz? Wie man sich in Berliner politischen Kreisen erzählt, dürfte die Entscheidung über die durch das unerwartete Vorgehen des bayerischen Ministerpräsidenten v. Hertling so plötzlich aktuell gewordene Streitfrage: Was versteht man unter dem Begriff Ordensmäßigkeit? nunmehr im Laufe der nächsten Woche fallen. Schon bei der ersten Staatsberatung soll Herr v. Bethmann dann dem Reichstag Bericht erstatten. Die Entscheidung wird, so verlautet weiter, bezart sein, daß es weder Sieger noch Besiegte gibt, wobei sich dann allerdings die Gewissheit ergibt, daß sie ganz ungewöhnlich verzögert sein muß. Es würde sich dann aber wenigstens zu einem

Zeile erklären, daß zu so schwierigem Werke so lange Zeit gebraucht wurde. Wenn jedoch schließlich von Eingeweihten noch verläßt wird, wie der Bescheld des Bundesrats auch ausfalle, das Zentrum werde jedenfalls nicht mit ihm zufrieden sein, so erhöht das die an sich schon große Reugier auf die Entschlüsselung des Bundesrats noch um ein Bedeutendes, denn schon seit Wochen kann man gerade in Zentrumskreisen eine durchaus zuverlässige Haltung beobachten.

Oesterreich und die preussische Polenpolitik. In der rechtsstehenden Presse wird neuerdings ein Gerücht ernsthaft besprochen, wonach die preussische Regierung der österreichischen bindende Versprechungen gemacht habe, daß bei Enteignungen mit möglicher Milde vorgegangen würde. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die Regierung den Gerüchten bisher noch nicht entgegengetreten ist, und daß durch diese Zurückhaltung den Vermutungen über ein allzu großes Entgegenkommen gegenüber dem Nachbarstaate Tür und Tor geöffnet würde. Es wäre vielleicht, da die Gerüchte ganz konkrete Angaben über bestimmte, für die „milde Behandlung“ in Aussicht genommene Güter enthalten, schon aus taktischen Gründen ganz angebracht, wenn Herr v. Bethmann selbst oder besser Herr v. Schorlemer in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses den gewiß unberechtigten Kombinationen entgegenträte. Eine einfache Feststellung, die den Falschmeldungen ein Ziel setzt, braucht ja doch ganz und gar nicht zu einer Unliebenswürdigkeit gegen den Bundesgenossen zu werden, und sie wäre vielleicht auch deshalb ganz am Platze, weil man aus der Presse leicht den Eindruck gewinnen kann, als habe man sich in den österreichischen Delegationen in den letzten Tagen etwas überreichlich mit den preussischen Angelegenheiten beschäftigt.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Gesetzentwürfen die Zustimmung erteilt: Dem Etat des Reichsmilitärgerichts, dem Etat des allgemeinen Pensionsfonds, dem Nachtragsetat für das Reichsheer für 1912, dem Etat des Reichsheeres für 1913, dem Nachtragsetat für das Reichssozialamt für 1912, dem Nachtragsetat für Kamerun 1912, dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1912, dem Etat des Reichssozialamtes für 1913, dem Etat der Schutzgebiete ausschließlich Kiautschou für 1913, dem Hauptetat der Schutzgebiete für 1913, dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung für 1913, und Nachtragsetat für 1912, dem Etat der Reichsschuld für 1913 und Nachtragsetat für 1912, dem Etat des Reichsschatzamt für 1913, dem Gesetzentwurf betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltetat für 1912 und dem Gesetzentwurf betreffend die Bereinigung des Reichshaushaltsetats für 1913.

#### Frankreich.

Dem „Echo de Paris“ zufolge bereitet der Kriegsmilitär einen Etah vor, nach welchem in Zukunft die Offiziere nur sechs aufeinanderfolgende Jahre in der Pariser Garnison bleiben dürfen.

#### Portugal.

Das Kriegsgesetz von Chaves hat den Führer der portugiesischen Royalisten Vitor Cordeiro zu 6 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Verbannung oder zu 20 Jahren Verbannung in contumacia (in Abwesenheit des Angeklagten) verurteilt. Conte Venella wurde freigesprochen.

#### England.

Zwischen der englischen Kerkelchenschaft und der Regierung geht der Konflikt weiter, der an den Kampf zwischen der deutschen Kerkelchenschaft und den Frankentassen erinnert. Lloyd Georges Verleumdungsgesetz hat für die britischen Kerkelch insofern neue Verhältnisse geschaffen, als sie für zahlreiche Konsultationen und ärztliche Hilfestellungen künftig vom Staate bezahlt werden. Die Kerkelch sind jedoch mit dem im Verleumdungsgesetz festgelegten Honoraren nicht einverstanden. Sie verlangen durchschnittlich 25 bis 30% mehr. Vor allem aber sind sie ungehalten darüber, daß Lloyd Georges seine Honorarfrage ohne vorherige Auseinandersetzung mit der britischen Kerkelchammer traf und in London ein, um ihre Honorarforderungen zu bestimmen und sie dann der Regierung zu unterbreiten. 220 Kerkelch sind gegen die Regierungslage, 17 wollen sie unter gewissen Bedingungen annehmen, nur 6 erklären sich damit einverstanden. Die Haltung der Uebrigen ist noch ungewiß.

Die von der englischen Regierung vorgelegte neue Finanzresolution zur Sommers-Bilanz ist im Unterhause mit 318 gegen 206 Stimmen angenommen worden.

#### Marokko.

Die Madrider Epoca behauptet, daß der deutsche Gesandte in Tanger die Rechte der Gebrüder Mannesmann, die durch das letzte Dekret der marokkanischen Regierung bedroht sind, zu schützen erklärt hat und die Rabglen, die sich in Amin Mustafa widersetzten, als seine Schützlinge betrachtet.

#### Amerika.

Der amerikanische Handel hat in den letzten zehn Monaten einen neuen Höhenrekord erreicht. Der Export erreichte während dieser Zeit 1511 Millionen Dollars und der Import 1871 Millionen Dollars.

#### Rußland.

Der junge Erbe des russischen Thrones soll unheilbar krank sein. Sein plötzlich verschlechterter Gesundheitszustand gab zu den wilden Gerüchten Anlaß, denen leider erst viel zu spät vom russischen Hof widersprochen wurde. Jetzt verlautet, daß die Krankheit in tuberkulöser Natur und Haemophilie bestehe und eine sichere Hoffnung auf Heilung aussichtslos. Das Schicksal des kleinen Jaromir, dessen Geburt einst mit so viel Freude begrüßt wurde und dessen Leben und geistige Entwicklung von seinen Eltern mit so viel Liebe und Sorge überwacht wurden, wirkt erschütternd. Es ist zu hoffen, daß sich die ersten Nachrichten nicht in vollem Umfange bestätigen.



Lubertulde Erkrankung des Hüftgelenks verfährt man heute zur Besserung, ja zur völligen Heilung zu bringen. Auch Osteomyelitis, d. h. die sogenannte Entzündung ist vor allem in ihren Folgen gefährlich: jede bei gesunden Menschen völlig bedeutungslose Verletzung kann bei dem Erkrankten zu oft unheilbaren Blutungen führen.

### Aus aller Welt.

**Berlin:** Bei der Revision des eigenen Depots der Diskontogesellschaft wurde entdeckt, daß circa 20000 M. preußische Reichsmark fehlten. Verdächtig ist der Bankbeamte Heinrich Schürmann. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Auf seine Ergreifung ist eine Verhaftung von 1000 M. ausgesetzt. — **Falkenberg:** Auf dem Unionsschiff der Dug-Bodenbacher Bahn bei Falkenberg in Westphalen wurden drei Bergarbeiter erschossen. Einer von ihnen rief fünf Stunden lang um Hilfe, doch war es unmöglich, zu ihm zu gelangen, so daß auch dieser erstickte. Die Verunglückten hinterließen 20 Kinder. — **Jauer:** Nach einer vom 25. Oktober datierten brieflichen Mitteilung eines deutschen Missionars in Ostindien wurde in Bissu-Barwa in Ostindien der aus Deutschland stammende römisch-katholische Pfarrer Stoffel von einem Königtiger, den er erlegen wollte, getötet. — **Wien:** Ein geheimnisvoller Waldbrand auf einem österreichischen Dampfer der Route Triest—Alexandrien wird aus Triest gemeldet. Der Dampfer „Helwan“ hatte 40 Risten Gold an Bord, die von englischen Banken an ägyptische Banken gelandt wurden. Als man in Alexandrien die Risten öffnete, fand man, obgleich die Siegel unversehrt waren, in zwei Risten das Goldes feil. Die beiden mit Blei gefüllten Risten hätten Gold für 200000 M. enthalten sollen. Der Vorfall konnte noch nicht aufgeklärt werden. — **Kassel:** Der in Treysa stationierte Gendarmenwachmeister Salama, dem am Montagabend ein Verbrecher auf dem Transport entsprungen ist, hat sich aus gekränktem Mangel erschossen. Salama war ein sehr pflichttreuer Beamter und stand 27 Jahre im Dienst. — **Sobornheim:** Der Frost hat, wie bekannt, in den Oberrheinischen in den Weinbergen des Nahetales riesigen Schaden verursacht. Die jetzt bedenklichen amtlichen Erhebungen schätzen den Schaden auf 1200000 M. Auf einzelne Gemeinden verteilt sich der Schaden mit 15000 bis 140000 M. — **London:** Der aus Konstantinopel hier eingetroffene englische Dampfer „Osman“ meldete dem dortigen Gesundheitsamt, daß auf der Reise zwei Choleraerkrankungen vorkamen, von denen eine tödlich verlief. Das Schiff liegt augenblicklich hier in Quarantäne. — Der erste Sekretär an der russischen Botschaft, Fürst Wislowsky, ist an den Folgen einer Operation gestorben. Der Fürst verlor bei der Wahlzeit eine kleine Goldplatte seines Gebisses, die in der Speiseröhre stecken blieb. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Fürst in wenigen Minuten, da die Speiseröhre verlegt war. Fürst Wislowsky war erst vor wenigen Monaten an die Botschaft versetzt worden. — **Ueber den großen Sturm auf Jamaica** berichtet die „Times“ aus Kingston, daß in der Montego-Bay hunderte von Gebäuden zerstört und über 40 Leichen bisher gefunden worden seien. Im ganzen dürften über 100 Menschen umgekommen sein. In Montego und Luca wurden sämtliche Schiffe im Hafen zerstört oder ans Land getrieben. Eine Schoner kenterte auf See; zehn Personen ertranken.

### Vermischtes.

Eine neue interessante Erfindung übermittelte Herr Professor Dr. Cerebutani in München der Öffentlichkeit: Ein Telephon für den überseeischen Verkehr. Bisher war es nicht möglich, die Leistungsfähigkeit der Tragweite des Telephons wegen der starken Widerstände so zu vergrößern, daß man mittels Kabel auch auf überseeische Entfernungen, z. B. nach Amerika und Asien, sprechen kann. Professor Cerebutani hat vorgestern im

Münchener Polytechnischen Verein in einem Vortrag über die neue Erfindung mitgeteilt, daß er bereits Patente in allen Staaten angemeldet und daß sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung dieses neuen Telephons gebildet habe. Cerebutani führte diese Erfindung vor, die es ermöglicht, so, aus kleinen, quantitativen schwachen Stromströmen ohne Induktion einen Wechselstrom zu gewinnen. Zur Erzeugung dieses Wechselstromes, den man genügend steigern kann, bedient sich der Erfinder eines zweiten Stromkreises, der als Multiplikator wirkt.

Das Schicksal von Brückena, das vor einigen Monaten Karl's Kuffner erregte, fand gestern seinen Nachhall vor der Würzburger Strafkammer. Wie aus den durch die Blätter gegangenen Mitteilungen ersichtlich sein wird, unterstellte seit dem Jahre 1908 der Bezirksamtmann Senn intime Beziehungen mit der außergewöhnlich schönen Frau des Notars Grimm von Brückena, die bald ein offenes Geheimnis wurden und ein gewissenloses Verbrechensleben verlockten, Kapital daraus zu schlagen. Der Notarstellvertreter Franz Halbleib verstand es, im März den Ort der Zusammenkünfte im Walde zu entdecken. Er fand auch den Blechkasten im Waldboden, in dem das Paar seine schriftlichen Mitteilungen hinterlegte, und auf dem gleichen Wege verlangte er 2000 Mark Schweigegelde, widrigenfalls der Skandal in allen seinen Einzelheiten aufgedeckt werden sollte. Die schöne Frau, die nebenbei bemerkt, in ihrer Ehe nicht das erhoffte Glück gefunden zu haben schien, war starr vor Entsetzen. Sie stellte in ihrer Seelenangst dem Richter um Schonung und Erbarmen an. Schließlich bezahlte der Bezirksamtmann, obwohl vermögenslos, die verlangte Summe von 2000 Mark. Im September entdeckte Halbleib den nach einer anderen Waldgegend verlegten Schuppen der verbotenen Zusammenkünfte und forderte nun 6000 Mark. Jetzt packte den Bezirksamtmann die Verzweiflung, und mit einem Detektiv und mit einem Polizeihund legte er sich in den Hinterhalt. Es gelang, die Verbrecher zu fassen, die mit Gewehren und Blendierern in den Wald gezogen waren. Revolver knallten. Der Bezirksamtmann erhielt einen Schuß in den Leib. Eine Stunde später kam der Notar heim und erklärte ahnungslos seiner Frau, daß sein Buchhalter wegen Erpressung verhaftet worden sei. Die Frau, die ihr Verhältnis enthielt, ging in ihr Zimmer und schloß sich eine Kugel in die Brust. Einen Tag später erlag sie der erlittenen Verletzung. — Gestern wurde das Urteil über die Erpresser gefällt. Es lautet streng, aber gerecht für den Ankläger, den Notarstellvertreter Franz Halbleib auf 9 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, für seinen Bruder Eugen Halbleib auf 6 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust und für den Maschinenführer Kraus auf 6 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Wegen dem Bezirksamtmann Senn schwebt das Disziplinarverfahren. Er wurde aus sämtlichen Vereinen in Brückena ausgeschlossen und ist zugezogen vom Dienste suspendiert.

Trauerfarben. Man sollte meinen, keine Farbe eigne sich besser zum Ausdruck des Schmerzes als die schwarze als das düstere, monotone Schwarz, das den Gesichtern etwas Lebloses verleiht. Während wir aber auf diese Art trauern, gibt es Völker, die eine ganz andere Farbe zum Symbol ihres Schmerzes machen, und die von ihrem Standpunkte, obgleich er uns zuerst ungewohnt erscheint, ebenso recht haben wie wir. In reines Weiß kleiden sich die Chinesen, um anzudeuten, daß die Seelen der Dahingefahrenen in Unschuld und Makellosigkeit sie umschweben. Genau betrachtet, hat diese stumpfe Farbe, die eigentlich überhaupt keine ist, ebenso viel Entsagendes wie das Schwarz; nur sind wir zu der Ansicht erzogen, ein weißes Kleid als Sinnbild der Freude zu betrachten. Die Türken wählen hierzu blau oder violett und wollen damit sagen, daß der Himmel die Verstorbenen aufnimmt; denn sein Azur ist als Vorbild gewählt worden. Wie die Blätter gelb werden, ehe

sie ganz absterben, so wählen die alten Weisheiten gelbe Trauergewänder. Wieder andere Völker bevorzugten das Braun, weil der Mensch aus Staub ist und wieder zu Staub werden soll. Auch hier wandeln die Sitten und Gebräuche, die eng mit den religiösen Anschauungen verbunden sind, im Laufe der Zeiten manches um. So kommt ja im Grunde nicht auf die Farbe der Trauerkleidung an, trotzdem sich der Einzelne hierzu der herrschenden Mode fügen muß, sondern auf die innere Empfindung, die durch das Kleiden nur ihren Ausdruck erhält. Eine arme Arbeiterin, die in einem rot-blau gekleideten Tod zum Grabe ihres Kindes kommt, weil sie kein Geld hat, sich dunkle Sachen anzuschaffen, kann dennoch ein Bild echter Herzenstrauer sein.

Die Zahl der Erdbeben seit Christi Geburt wird von einem engl. Gelehrten mit 4000 angegeben. Bis zum Jahre 650 zählte man nur 91 Erdbeben, das heißt 8 an einem halben Jahrhundert. Von 650 bis 1650 ist die Zahl der seismischen Bewegungen bereits auf 1099 gestiegen, sobald etwa in jedem Jahre eine Erderschütterung zu verzeichnen ist. In den Jahren 1650 bis 1850 steigt die Zahl der jährlichen Beben im Durchschnitt auf 11 und erreicht in dem Zeitraum von 1840 bis 1849 die jährliche Durchschnittszahl von 18. Die neun Jahre, die nun folgten, sahen die höchste Zahl der Katastrophen, in unserem Jahrhundert überhaupt, nämlich 31. Dann folgt eine lange Ruhepause, und in den letzten Jahren sind die Beben vielleicht stärker, aber weniger häufig.

Kranke Menschen gesund zu braten, ist eine Neuheit, aber die bisher erzielten Resultate scheinen in der Tat das Beste für die Zukunft zu versprechen. Die Anwendung warmer Luft zu Heilzwecken, ist allerdings lange bekannt. Doch die Art und Weise, wie warme Luft nunmehr dem Körper zugeführt wird, ist verschieden von der alten Warmluftmethode. Durch sinnreich konstruierte Apparate wird es dem Patienten ermöglicht, eine viel höhere Temperatur zu ertragen als früher. Man spricht von 200 Grad Celsius, also von 100 Grad über dem Siedepunkt. Dabei ist es ganz ausgeschlossen, daß dem Patienten durch die enorme Temperaturhöhe Schmerzen irgend welcher Art verursacht werden.

Hausfrauen A. B. C.

## Erstklassige



Fabrikate von unerreichter Feinheit und Güte sind die millionenfach gebräuchtesten altbewährten Spezialitäten:

### Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommand und

### Palmato

beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel

Überall erhältlich

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

**Schlafstelle zu vermieten**  
Bismarckstr. 61, St. 2.  
Herr erhält freundl. Schlafstelle Schloßstr. 16, 1. rechts.  
Schlafstelle zu vermieten  
Goethestr. 5a, 2. St. r.

**Möbliertes Zimmer zu vermieten Gröba,**  
Kleiner Straße 2.  
Schlafstelle, auf Wunsch möbl., zu vermieten. Schützenstraße 11, 3. l. 5. Fr. Müller.

### Kurzzeit der Dresdner Börse vom 22. November 1912.

Deutsche Fonds.		Staats-Anleihen.		Banken.		Industrie- und Handels-Aktien.		Eisenbahn-Aktien.		Eisenbahn-Aktien.	
Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis
Deutsche Reichsanleihe	88,20	Dresdner Stadtanl. v. 1905	87,80	Deutsche Bank	137,50	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75
do.	100,50	do. v. 1909	99,20	Dresdner Bank	137,50	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7
Sächsische Rent. gr. St.	78,45	Chemnitzer Stadtanl.	97,50	Mitteldeutsche Privat-Bank	137,50	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120
do. H. St.	79,10	Leipziger Stadtanl. v. 1904	97,50	Sächsische Bank	137,50	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27
Sächsische Staatsanl. v. 1853	94,90	Plauener Stadtanl. v. 1903	97,50	do. B. v. 1909	137,50	Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.	
do. v. 1852/53 gr. St.	78,10	Riesaer Stadtanl. v. 1891	97,50	do. v. 1909	137,50	Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8
Preussische konj. Anleihe	88,35	do. v. 1901	97,50	do. v. 1909	137,50	Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18
do.	100,30			do. v. 1909	137,50	Rumbacher Bergbräu	5	Rumbacher Bergbräu	5	Rumbacher Bergbräu	5
Städt.-Anleihen.				Banken.				Industrie- und Handels-Aktien.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	87,80	Algem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75
do. v. 1909	99,20	Dresdner Bank	137,50	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7
Chemnitzer Stadtanl.	97,50	Mitteldeutsche Privat-Bank	137,50	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120
Leipziger Stadtanl. v. 1904	97,50	Sächsische Bank	137,50	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27
Plauener Stadtanl. v. 1903	97,50	do. B. v. 1909	137,50	Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.	
Riesaer Stadtanl. v. 1891	97,50	do. v. 1909	137,50	Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8
do. v. 1901	97,50			Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18
Pfand- u. Hypothekendarlehen.				Banken.				Industrie- und Handels-Aktien.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	88,75	Algem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75
do.	100	Dresdner Bank	137,50	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7
Landwirtsch. Kreditbriefe	88,25	Mitteldeutsche Privat-Bank	137,50	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120
do.	99,90	Sächsische Bank	137,50	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27	Wanderer-Werte	27
Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. IV.	97,50	do. B. v. 1909	137,50	Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.	
Mittelb. Bodenkr.-Anst. Pfr. VI.	97,25			Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8	Bergbauerei Riesa	8
do. Grundkr.-Brie.	97,25			Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18	Erste Rumbacher Export	18
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfr. II.	87,50			Rumbacher Bergbräu	5	Rumbacher Bergbräu	5	Rumbacher Bergbräu	5	Rumbacher Bergbräu	5
do. v. VI.	92,25			Deutsche Bierbrauerei	27	Deutsche Bierbrauerei	27	Deutsche Bierbrauerei	27	Deutsche Bierbrauerei	27
do. v. 10	90			Selterscher-Brauerei	50	Selterscher-Brauerei	50	Selterscher-Brauerei	50	Selterscher-Brauerei	50
Sächsische Grundbesitz-Pfr.	88,25			do.	6	do.	6	do.	6	do.	6
do.	99,25			Gambrius-Brauerei	6	Gambrius-Brauerei	6	Gambrius-Brauerei	6	Gambrius-Brauerei	6
Transport-Aktien.				Banken.				Industrie- und Handels-Aktien.			
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	85,25	Algem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75
Speicher- u. Expeditions-A.-G.	104,50	Dresdner Bank	137,50	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7
Verenigte Schiffahrts-Ges.	83,30	Mitteldeutsche Privat-Bank	137,50	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120	do. Borg.-Akt.	120
Papier-, Post- und Photo-Aktien.				Banken.				Industrie- und Handels-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	78	Algem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75	Deutsche Gußstahlwerk	115,75
Georg. Ernemann Kammerf.	197,20	Dresdner Bank	137,50	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7	Schlagly Stamm-Akt.	7



**Kirchennachrichten.**

**Letztsontag 1912.**

**Nies:** Predigt für den Hauptgottesdienst: Psalm 120, 3. 6. Vorm. 8 Uhr Abendmahlfeier (Pastor Bed.), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer), nachm. 6 Uhr Abendmahlfeier in beiden Kirchen (Trinitatiskirche: Pastor Bed., Michaelische: Pfarrer Friedrich).

**Gefang des Kirchenjahres im Hauptgottesdienste:** Motette von H. Spöhr: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an bis in Ewigkeit. Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach!“

In den Kirchentagen Kollekte für die kirchl. Versorgung der evangelischen Deutschen im Ausland.

Nachm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtfrankenhaus (Pastor Römer).

Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pastor Bed.).

**Kirchentausen** jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 3 Uhr.

**Wochenamt** vom 24. bis 30. November e. für Laufen und Trauungen Pastor Römer und für Begräbnisse Pastor Bed.

Mittwoch, den 27. November 1912, abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal (Pfarrer Friedrich).

**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. Vortrag: „Die Weisheit Jesu nach Turnand“.

**Evangelischer Jungfrauen-Verein.** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhausaal.

**Garnisonsgemeinde:** Sonnabend 11<sup>1/2</sup> Gottesdienst im Garnison-lazarett. Totenfest: 10<sup>1/2</sup> Garnisonsgottesdienst.

**Gröba:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zelt: Marc. 5, 26), darauf Beichte und Abendmahlfeier P. Burtzardt. Kirchenmusik: „Unter Lilien jener Freuden“, vierst. geistl. Lied von Teichländer. Orgelwerkspiel: „Fied' Tod von Gries. Nachspiel: Trauermarsch von Gries. Nachm. 5 Uhr Predigt (Zelt: Jesaja 25, 1-10) mit Beichte und Abendmahlfeier P. Raumann. Kollekte für die evangelischen Deutschen im Ausland.“

Wochenamt vom 24. bis 30. November P. Raumann. — Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. — Jungfrauenverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindeführerin. — Mittwoch, den 27. Nov., abends 7 Uhr Wochenkommunion P. Burtzardt.

**Weiba:** Vorm. 7/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles, nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis der im Kirchenjahre Entschlafenen mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahles. — Abendkollerte für die evangelischen Deutschen im Ausland.

**Ponitz mit Jahnshausen:** Vorm. 8 Uhr Beichte, 9/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier. Kollekte für die evangel. Deutschen im Ausland. Nachm. 7/8 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend, danach Jungfrauenverein in der Pfarre.

**Höderau:** Früh 7/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Chorgefang: „Näher, mein Gott, zu Dir“. Abends 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Kollekte für die evangel. Deutschen im Ausland.

**Zeitbahn:** Vorm. 9 Uhr Totenfestgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Abendkommunion. Diese Woche ist Frauen-Verein.

**Glaubitz:** Vorm. 7/11 Uhr Spätkirche, nachm. 5 Uhr Beichte und h. Abendmahl. — Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Ausland.

**Schaiten:** Vorm. 8 Uhr Beichte und h. Abendmahl, vorm. 7/9 Uhr Frühkirche. Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Ausland.

**Kath. Kapelle (Klosterstr. 2a).** 8 Uhr Frühmesse, 9/1/1 Uhr Hauptgottesdienste mit Predigt und Segen, 7/8 Uhr Nachmittagsandacht. Montag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe um 7/8 Uhr. Die übrigen Wochentage um 8 Uhr.

Unserer lieben Frau Birnin Wolf in Sageritz zu Ihrem heutigen Geburtsstage die herzlichste

**Gratulation.**

Unsere Frau Birnin ist auf der Hut. — Führt auch die Kaffe gut. — Den Schafkopf spielt Sie sehr galant. — Das ist einem jeden wohl bekannt. — Sie nimmt den Stat, es wird riskiert. — Und wenn's die Kaffe ruiniert. — Nun wünschen wir viel Glück zum Spiel. — Dann wäre ein nicht zu viel.

A. 66 Bestunden gut. Herzlich. Gr. F.

**Zugelassen**

Ist eine grau- und braungefärbte Jagdhündin ohne Halsband. Selbige kann gegen Erstattung der Insektions- und Futterkosten abgeholt werden im

Garkhof zu Nautzig.

**Herzlichen Dank**

allen denen, die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit durch Gratulationen und Geschenke erfreuten. Voppy, am Hochzeitstage. Franz Dämmig und Frau.

**Garçon-Logis**

per 15. Dez. od. 1. Januar gesucht. Offert. unter U V an die Exp. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**

für 2 Herren sofort zu vermieten Schützenstr. 20.

**Best. möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten Schützenstr. 20.

**Fliegige Mädchen und Frauen**

erhalten dauernde gutlohnende Beschäftigung bei Wilhelm Bieger, Friedrich-Auguststr. 9.

**Sucht ein ordentliches Hausmädchen**

sofort od. 1. Dezbr. Nies, Hauptstr. 10, zur Burg.

**Lose** 1. Klasse 163. Lotterie Ziehung 4. u. 5. Dezember 1912 empfiehlt **8. Seiberlich.**

**C. T. Casino-Theater C. T.**  
Edle Haupt- u. Partikrage. Edle Haupt- u. Partikrage.

**Spielplan vom 22. bis mit 25. Nov.**  
Jedes Bild ein Schläger.

**Pathé-Journal,** neueste Wochenrevue. **Aufsehen von Malaga,** herrl. koloriert, hochinteress. **Natur.** **Gumor.** **Max, Dözer aus Liebe,** tolle Humoreste v. Max Lindor. **Die schöne Unbekannte,** tomische Burleske.

**Ihr Hochzeitsgelingen** herrliche Lebensbilder von tiefgründigster Wirkung. **Die Erinnerung** Schläger, 2 Niefenakte. **Eine Vernunftthe** reizende Satire der rühmlichst bekannten Nord. Spieler. **Wunderbare Ausstattung.** **Bornehmes Spiel.** Hochinteressante Handlung. **Sonnabend von 2 Uhr an** **Kinder- und Familien-Vorstellung.** Die Direktion.

**Die enorme Teuerung** zwingt heute weite Bevölkerungskreise, die Ausgaben für Garderobe stark zu beschränken. Deshalb wird es mit Freuden begrüßt werden, daß man in dem Garderoben-Geschäft von **Pimslor, Dresden, Große Brüderg. 37** nach wie vor zu sehr billigen Preisen verkauft. Dort erhält man von Herrn **Pimslor** folgende Anzüge von 7 M. an

**Monats-Garderobe**  
getragene Winter-Paletots 5 M. an, einz. Jacketts, Stoffhosen 2 M. an, Westen, Musteranzüge 10 M. an, Gelegenheits-Poisten neuer Herrenanzüge, neue Hosen, hoheleg. neue Hüter, Winterüberzieher f. Herren, Dusch, Kinder, Kinderanzüge, Herren- u. Dusch-Pelerinen, getragenes u. neues Schuhwerk. Geprod-Anzüge werden verliehen u. verkauft.  
**37. Pimslor, Dresden Gr. Brüderg. 37.**  
nur nächst dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche.  
Bei Einkauf eines Hüters oder Winter-Paletots einen seidnen Kragenschoner gratis.  
Kunden von außerhalb erhalten Fahrtvergütung.

**Maurer**  
zu dauernder Arbeit werden eingestellt  
**Neubau Papierfabrik Gröba**  
Baumeister Schneider.

**Eine Mittelwagd,** 15-17 Jahre alt, sucht für 1913 auch durch Vermittlung **Reinhold, Weithauer.**

Suche zum 2. Januar 1913 verheirateten, umsichtigen

**Gespannhofmeister,** welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, bezgl. für Neujahr eine

**Anpännerfamilie.** Persönliche oder schriftliche Meldungen erbittet

**H. Liebskind,** Rittergut Seerhausen.

Junger Mensch, welcher Lust hat die

**Klempnerprofession** zu erlernen, findet Ofren gute Lehrstelle bei **H. Goley, Klempnerstr., Nies, Hauptstr. 25.**

**Junger Landwirt,** 26 Jahre alt, Gutbesitzer, sucht mit allen Arbeiten und Maschinen vertraut, gute Zeugnisse, sucht für 1. Januar 1913 Stellung als Wirtschaftler od. Vogt. Werte Off. unter O H 100 postlagernd **Rebittig bei Großenhain erb.**

**Einen 3. Pferdemeist** oder **Zugelöhner** sucht sofort **Cito Kaul, Röderau.**

Ein junger Mann, Sohn eines Landwirts, findet als **Wirtschaftsführer** mit Familienanschluß zum 1. Januar oder 1. April 1913 auf einem mittleren Gute Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters sind zu richten unter W S an die Exp. d. Bl.

**Eine deutsche Dogge** zu verkaufen **Gröba, Strehlaer Str. 27.**

Ein älteres **Arbeitspferd** verkauft **H. Große, Denda.**

Ein älteres **Arbeitspferd** ist zu verkaufen **Fahrenz Nr. 19.**

Veränderungshalber verkaufe ich meine **Sühner,** nur dies- u. vorjährige Brut. **Franz Risse, Zeitbahn.**

**Ueberzieher** (mittl. Statut), fast neu, billig zu verkaufen. **Feldmühle Gröba.**

**Buffett in Kuchbaum,** vorzüglich gearbeitet, für die Hälfte des Neuwertes zu verkaufen bei **Gustav Heinrich, Baufiger Straße.**

**Frühgehofene Gänse,** getreift und gepickt, **Rehräden, Rehräden, Falsen, Wildenten, frischgehofene junge Rehräden** empfiehlt

**Clemens Bürger,** Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

**Gänse, Enten, Rehräden, ig. Gänzer, lebende Rehräden, Kal, Schale** empfiehlt

**Clemens Bürger,** Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

**Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Tomaten, Weintrauben, Aepfel, Birnen, Sellerie**

u. alle andere mehr empf. billig **G. Grubig, Gortestr. 39.**

**Fette Gänse** versunde heute und morgen. **Klein, Leber, Fett.** Bezgl. empfehle

**frische Seefische.** **H. Rißhake, Niederlaastr. 6.**

**Wärmeladen** **Freiheitsberlompott** **Frühkellenserven** empfiehlt **H. Döcker.**

**Blumenkohl, Rosenkohl, Tomaten, Rotkraut** jetzt billig. **S. Tittel.**

**Vollfetten Limburger Käse** empfiehlt **H. Döcker.**

**Achtung.** Morgen Sonnabend früh frisch aus der See in feinsten lebendfrischer Ware:

**Schellfisch,** **Cablian, Seelachs, Goldbarsch.** **Clemens Bürger,** Wild-, Geflügel- und Fischhandlung. Freitag und Sonnabend werden

**fette Gänse ausgelachtet u. versundet.** **Gänselein, Gänsefett, Gänselebern.**

**Clemens Bürger,** Wild-, Geflügel- und Fischhandlung. **Gute Oberländer Bettfedern**

wie sie von der Gans kommen, mit sämtlichen Daunen u. 10 Reißfedern verkauft à Pund 1 50 Mark **Aug. Krüger, Kleinwerder, Post-Telegraph.**

**Schrot u. Quetschen** aller Getreide-Arten jähet billig und gut aus **Feldmühle Gröba.** **Prima gelben Matschrot** empfiehlt billigst **D. Eb.**

**Pappelholz,** möglichst astrein, von 30 cm Durchmesser an aufwärts, sucht zu kaufen **Robert Langbein, Säbholztabrik.**

**Pferdeverkauf.** Zwei 5/8-jährige schwere, selbstgezogene Pferde, Braunen und Fuchs, gibt wegen Nachsucht ab **Rittergut Merzdorf.**

Nur eine Qualität — die beste —  
fabrizieren wir unter der Marke  
**Sanella**  
Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine.  
Nur echt mit dem Namenszuge des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.  
**Liebreich**  
Nachahmungen weisen man zurück!  
Sana-Gesellschaft m. b. H. Cleve.



## Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 21. November 1912.  
Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer trat Donnerstag vormittag zu ihrer 102. öffentlichen Sitzung zusammen. Am Regierungstische Kultusminister Dr. Wed. Auf der Tagesordnung stand die Hauptberatung über den Bericht der Zwischen-Deputation über die mittels Dekretes vorgelegten Entwürfe eines

**Kirchensteuergesetzes, eines Gesetzes betr. das Kirchengeld über den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden, und eines Schulsteuergesetzes**

sowie über die hierzu eingegangenen Petitionen. Die Zwischen-Deputation hat durch ihren Berichterstatter und Mitberichterstatter einen ausführlichen schriftlichen Bericht erstattet. Das Haus trat sofort in die Beratung der einzelnen Paragraphen ein.

Zu den einleitenden Bestimmungen des § 1 erklärte Abg. Günther (Fortschr. Sp.), daß seine politischen Freunde mit der Ueberlassung der hier vorgesehenen Steuern an die Gemeinden nur in dem Sinne einverstanden seien, daß dadurch die Kirchenautonomie nicht erweitert werde. Der Staat müsse das Aufsichtsrecht über die Kirche unbedingt behalten. Abg. Reimling (Soz.) legte die prinzipielle Stellung seiner Parteigenossen zu den Gesetzen dar. Der Staat sollte sich in kirchliche Angelegenheiten überhaupt nicht einmischen. Für seine Freunde sei der Entwurf unannehmbar.

Zu § 2 hat die Deputation folgenden Zusatz beantragt: Bei Beschlüssen, die die Kirchengemeinde außergerichtlich belassen und nur unter Aufnahme einer Anleihe durchzuführen sind, ist die bürgerliche Gemeinde vor Durchführung des Beschlusses zu hören.

Kultusminister Dr. Wed. hat um Streichung dieses Zusatzes, weil dadurch das Verhältnis zwischen der bürgerlichen und der Kirchengemeinde eine empfindliche Störung erfahren würde. In dem Gesetze seien die nötigen Garantien gegeben, daß die Interessen der bürgerlichen Gemeinden unter allen Umständen gewahrt blieben. Die Abgg. Klein-hempel (Natl.), Günther (Fortschritt.) und Löbner (Soz. der Natl.) traten für die Annahme der Deputationsfassung ein. Der Deputationsantrag fand hierauf Annahme. Ohne weitere Debatte passierten die Paragraphen bis einschließlich 5.

Eine längere Debatte tief folgender von der Zwischen-Deputation beantragter § 5a hervor: Die oberste Kirchenbehörde ist berechtigt, den von ihr innerhalb der evangelisch-lutherischen Landeskirche zugelassenen Personalgemeinden das anschließende Recht zur Vereinerung ihrer Mitglieder einzuräumen. Kultusminister Dr. Wed. sprach sich entschieden gegen diesen Paragraphen aus, dessen Konsequenzen nicht voraussehen seien. Die Finanz- und Steuerhoheit des Staates müsse erhalten bleiben. Die Abgg. Hettner (Natl.), Langhammer (Lib.) und Günther (Fortschr.) äußerten gleichfalls schwere Bedenken gegen den § 5a. Der Berichterstatter Dr. Böhm (Konf.) suchte die Bedenken der Vorredner zu zerstreuen und beantragte schließlich, den Paragraphen zu nochmaliger Beratung an die Deputation zurückzuverweisen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die Abstimmung über den § 5a ergab dessen Ablehnung mit 35 gegen 33 Stimmen. In dem folgenden ersten Abschnitt, der von den einzelnen Steuerarten handelt, schlägt die Regierung ferner die Bestimmung Andergläubiger

von der Grundsteuer vor zu kirchlichen Zwecken. Sie will, insofern hierdurch die Leistungsfähigkeit einzelner Kirchengemeinden wesentlich beeinträchtigt wird, aus der Staatskasse einen angemessenen Betrag gewähren, wenn sie dessen bedürftig sind. Die Deputation hat im Gegensaße die Besteuerung Andergläubiger zugelassen und insofern auch die Bestimmung gestrichen, die die Unterstützung bedürftiger Kirchengemeinden vorseht. Hierzu liegt nun neuerdings ein Antrag der beiden Berichterstatter Böhm (Konf.) und Gypfert (Natl.) vor, der bestimmt, daß von der kirchlichen Bestwechsellahgabe befreit sind natürlich solche Personen, die nicht dem Bekenntnisse der Kirchengemeinde, jedoch einer Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, der im Königsreiche Sachsen durch Gesetz das Recht zur Erhebung öffentlicher Steuern verliehen ist und die Bestwechsellahgabe erhebt. Damit soll der Nichtbesteuerung von Dissidenten vorgebeugt werden. Weiter beantragten die beiden Berichterstatter, daß zur Unterstützung der durch diese Bestimmungen in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigten Kirchengemeinden und dem evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium einmalig ein Kapital von 600 000 M. aus der Staatskasse überwiesen werden soll. Abg. Brodow (Fortschr.): Seine politischen Freunde erblickten in dem Grundsatze der Nichtbesteuerung Andergläubiger den Hauptvorzug des Gesetzes. Sie lehnten sowohl die Deputationsanträge als auch den Antrag Böhm-Gypfert ab. Abg. Reimling (Soz.) trat gleichfalls für die Nichtbesteuerung Andergläubiger ein, lehnte jedoch auch die Bewilligung eines Gehentes von 600 000 M. an die Landeskirche ab.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wandte sich Kultusminister Dr. Wed. gegen den Vorwurf, daß die Regierung für Kulturaufgaben kein Geld übrig habe, sondern nur für die Kirche. Es gehöre doch zu den ersten Kulturaufgaben; die Landeskirche vor Nachteilen zu schützen, wenn es sich darum handele, ihre segensreiche Tätigkeit im Interesse des Landes und Volkes auch für die Zukunft sicherzustellen. Die Regierung halte noch immer die ursprüngliche Reglementationsvorlage für die beste Lösung. Sie würde sich aber eventuell mit den Anträgen der Deputation abfinden, um

das Gesetz, das einen großen Schritt vorwärts in dem großen Reformwerke der Gemeindefestsetzung bedeute, nicht zum Scheitern zu bringen.

Finanzminister v. Seydewitz weist auf die Schwierigkeiten hin, in die er durch Annahme des Gypfert-Böhmischen Antrages auf Bewilligung von 600 000 M. kommen würde. Trotz seiner Bedenken möchte er aber gegen die Einstellung keinen Einspruch erheben, um zu zeigen, wie auch die Regierung bestrebt sei, die dem Gesetzentwurf entgegenstehenden Hemmnisse zu beseitigen. Die vorgeschlagenen Unterstützungen müßten aber auf jeden Fall freiwillig bleiben.

Abg. Dr. Kaiser vertritt den bereits vom Abg. Hettner gekennzeichneten Standpunkt, es wäre sehr leicht möglich, daß bei großen Grundstücksbewegungen sich die Betroffenen der Steuer entziehen könnten. Man brauche nur anstatt wie bisher einen Maurer oder sonst wen als Strohmännchen anzugeben, einen Andergläubigen einzutragen lassen. Er glaube nicht, daß auf Grund dieses Gesetzes eine große Abtrittsbewegung aus der Kirche erfolgen werde. Abg. Opiß (Konf.) tritt ebenfalls für die Anträge Gypfert-Böhm ein. Durch deren Annahme würden die katholischen Mitbürger befriedigt und die Rechte der evangelischen Glaubensgenossen nicht beeinträchtigt. Nach längerer weiterer Debatte verlangt schließlich Abg. Günther, daß die Abstimmung solange zurückgestellt werde, bis die Abänderungsvorschläge gedruckt vorliegen.

Präsident Dr. Vogel bedauert es lebhaft, daß die Einrichtungen des Landtages in Bezug auf schnelle Beschaffung von Drucksachen so primitiv seien, wie kaum wo anders und er werde dafür sorgen, daß diesem offenkundigen Uebelstande bald abgeholfen werde. Er habe bereits Order gegeben, daß die hier in Frage kommenden Anträge noch einmal gedruckt werden. Er hoffe, daß dies noch im Laufe des Nachmittags geschehe und werde mit der Abstimmung solange warten. Die Abstimmung über die Paragraphen betr. die Besteuerung Andergläubiger wird hierauf abgesetzt und in der weiteren Beratung der einzelnen §§ fortgeführt.

Bei § 17 hatte die Deputation beantragt zu beschließen, daß die Beschlußfassung über die Regelung der Kirchensteuern der Kirchengemeindevertretung nach Gehör der Vertretung der zur Kirchengemeinde gehörigen bürgerlichen Gemeinde zustünde. Die Kammer nimmt jedoch den Paragraphen in der Regierungsfassung an, nach welcher die Beschlußfassung den Vertretungen der zur Kirchengemeinde gehörigen bürgerlichen Gemeinde nach Gehör der Kirchengemeindevertretung zustehen soll.

§ 22 enthält die Bestimmung über die Sonderstellung der Rittergüter. Die Deputationsmehrheit beantragt, diese Bestimmung zu streichen und die Rittergüter wie alle anderen Steuerzahler zu behandeln. Eine konservative Minderheit beantragt die Annahme der Regierungsvorlage. Kultusminister Dr. Wed. bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Gypfert (Natl.) tritt gleichfalls für Annahme der Regierungsvorlage ein und stellt einen Zusatzantrag, nachdem die Rittergüter sich der Abgabenerordnung der Gemeinde, der sie angehören, einzuordnen haben. Abg. Schreiber (Konf.) tritt im Gegensaße zu seinen konservativen Freunden gegen die Sonderstellung der Rittergüter auf. Abg. Kleinhempel (Natl.) erklärt, daß die Mehrzahl seiner politischen Freunde für die Streichung des Paragraphen stimmen werden. Abg. Opiß (Konf.) tritt für die Minderheitsanträge ein und ersucht in dem Falle der Annahme der Deputationsanträge besondere Härten gegen

## Bestellungen für Dezember

auf das Rieser Tageblatt wolle man bereits jetzt beim nächsten Postamt oder beim Briefträger ausgeben.

Preis: 55 Pfg. ohne Postbestellgeld.  
— 69 Pfg. mit Postbestellgeld.

Jede Zeitungsträgerin nimmt Bestellungen zum Preise von 55 Pfg. für den Monat entgegen.

## Serlos.

Roman von Louise Cammerer.

29

Hellbrunnens Stern suchte sich. Ein bitter trauriges Lächeln umspielte seinen Mund.

„Sie sprechen wie der Blinde von Farben, Bechtel,“ entgegnete er kühl, „einmal sehe ich vor dem Avancement, andererseits gramt mir vor der Untätigkeit, auch bin ich mit Lust und Liebe Soldat! Im Gegenteil gedanke ich mich in Kürze zu unserer ostafrikanischen Schutztruppe zu melden, um rascher vorwärts zu kommen, und warte nur die Zeit ab, bis ich mich mit meiner Frau darüber verständigt.“

„Was Ihnen nicht alles einfällt, Hellbrunnens.“ Bechtel schüttelte sich vor Lachen. „Unter den Schwarzen, von aller Befähigung und Kultur abgeschnitten, der Malaria und allen sonstigen Schrecknissen der Wildnis ausgesetzt, nein, nicht mal um 'nen Generalsstabschef, das tut der Bechtel sich nicht an und in Ihrem eigenen Interesse halte ich, Ihre Frau Gemahlin möchte Sie zur Raschheit bringen und Ihnen die Sehnsucht nach Elefantenjagden aus dem Kopfe treiben!“

„Frau und Kind würde ich selbstverständlich den mancherlei Wechseln eines Tropenauenthaltes nicht ansahen, sondern beide unter dem Schutze meines Schwiegervaters in der Heimat zurücklassen,“ entgegnete Werner traurig. „Mehr als einmal kam man selbst in Afrika nicht sterben und es ruht sich überall gut in Muttererde.“

Die Herren trennten sich mit militärischem Gruß, da eine größere Menschenmenge zwischen beide trat. Eine lustige Operettenmelodie vor sich hinstellend, ging Bechtel in den Wartesaal zweiter Klasse und beobachtete vom Fenster aus das lebhaft Treiben am Bahnsteig.

Unruhig pochte Hellbrunnens Herz diesem Wiedersehen entgegen, das ihn aufs neue eine Reihe Widerwärtigkeiten und Aufregung in Aussicht stellte. Hermine, die stets eine lieblose, selbstsüchtige Tochter und Schwester gewesen, stets Opfer geordert, wie welche gebracht hatte, war auch bei der Geburt eines Kindes, eines garten, schwächlichen Mädchens, dem Grundzug ihrer Mutter getreu geblieben. Die Leidenszeit, die sie in Kopenhagen überstanden, hatte gleichfalls nicht dazu

gedient, ihren Sinn und ihr Herz zu veredeln, zu einem Bütungsprozess zu werden. Nur noch reizbarer, heftiger war sie danach geworden, zumal der verunglückte Fuß andauernd schwach blieb und sie am raschen Vorwärtkommen behinderte. Dagmars hingebende Pflege hatte sie ohne jegliches Dankgefühl, als eine von dieser an sie abzutragende Schuld angenommen, als eine ihr von Rechts wegen zukommende Rücksicht. Fremd und kühl war man auseinandergegangen.

Nach ihrer Herstellung hatte Werner's Mutter Hermine bis nach W., der Garnisonsstadt ihres Sohnes, schließendes Geleite gegeben, einige Tage dort verbracht, um dann sofort wieder nach Kopenhagen abzureisen. In den Beziehungen zwischen Schwiegervater und Schwiegermutter hatte sich indessen auch nicht das mindeste gebessert. Heber die Wachen verdrückt über den Unglücksfall, dessen Verschulden sie der Vernachlässigung von Seiten ihres Gatten zuschrieb und der sie monatelang auf Schutzengel lagerte, fesselte, von aller Befähigung scheid, wie die junge Frau jede Verständigung der Annäherung schroff von sich und grollte und haderte mit allen Menschen, die ihr irgendwo in die Quere kamen. In einer Art stoischem Gleichmut lebte Hellbrunnens an ihrer Seite fort und die Geburt eines Kindes brachte gleichfalls keinen Lichtblick in die sommersose Ehe. Hermine betätigte ihre mütterliche Fürsorge vor allem darin, das Kind fremder Pflege zu übergeben, damit ihr vom eigenen Hause die Störung fernbliebe, sie mithin aller Pflichten und Sorgen los und ledig sei.

Auch Werner, der sich anfangs gegen eigenmächtige Bestätigungen seiner Frau gestäubt, bei dem die Stimme des Verzweigs rege wurde, best am liebsten ein, daß Will, das Kind, auf diese Weise am besten aufgehoben sei, und wie die Familienverhältnisse nun einmal lagen, von fremden bezahlten Renten zurzeit mehr Liebe erhalten werde, als von den eigenen Eltern. Ein beständiger Zankel herrschte in seinem Hause, ein Wechsel von Vergewaltigungen, ein fortwährendes Wehen und Kommen von Besinnern, welches jedes eigene Gebahren, jede Erhaltungskunde ausschloß. Konzerte, Theater, Pässe und Schlittenfahrten füllten Hermine's ganzes Leben aus. Berg und Land wechselten in bunter Reihenfolge. Die ständigen Aufregungen untergruben ihre Gesundheit, die von Tag zu Tag mehr abnahm, um so mehr, als sie jeder ärztlichen Rat verwarf, nach wie vor in einem Strudel geselliger Freuden

aufstieg, durchaus nicht zu einer ruhigen, zurückhaltenden Lebensweise zu bewegen war. Unter der vornehmten gebildeten Dienstmagd der höheren Beamten- und Adelkreise, die sich vielfach mit literarischen, schängeligen, auch künstlerischen und humanen Fragen beschäftigten, ihre Zeit mehr mit nützlichen Bestrebungen zubrachte, hatte Frau von Hellbrunnens sich durch ihren Eigensinn und ihre übertriebene Toilettenhaltung längst mißliebig gemacht und verfehlt sie nur noch mit den Modedamen der Finanzwelt, die sich auf dem gleichen geistigen Niveau bewegten, wie sie selbst. Hellbrunnens ließ sie gewähren, nachdem er einsehen gelernt, daß seine freundlichen Vorstellungen, seine Wünsche nach einiger Rüge, die er ihr mehr als einmal nahegelegt, völlig unbeachtet blieben, ja nur das entgegengesetzte bewirkten. Ihre Wille war allmächtig Hausgesetz geworden, zumal Wilten, der inzwischen seine Fabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und die Hauptkapitalien herausgezogen, jeden ihrer kostspieligen Wünsche, jede ihrer Launen befriedigte, anstandslos die größten Summen für ihren Aufwand bewilligte.

In verkloppenen Herbst stellten sich zum ersten Mal bei Hermine Symptome zu einer Herzkrankheit ein, die rasch ein gefährliches Stadium annahm und sie nach Ausspruch des berühmten Hausarztes zu einer Ueberwinterung inairo veranlaßten. Wilten und Susanna erboten sich, die Leidende dorthin zu begleiten, da Hellbrunnens vor dem Avancement stand und dienstlich verhindert war. Heber acht Monate hatte die Trennung gedauert, ein flüchtiger Briefwechsel die Beziehung nur lose geknüpft und auch jetzt, wo er seine Frau erwartete, durchzog keine sehnsüchtige Regung sein Herz. Räder und näher brante das schneubende Dampfpaß heran, immer bestimmter wurde es Hellbrunnens zu Winte, Gepäckträger, Bahndienstleute und Zivilpersonen schrien im wirren Durcheinander. Ein tosendes Rärmen ringsumher, endlich tief das pustende Ungetüm in der Halle ein. 202,20

Hellbrunnens trat an einen Waggon heran, hinter dem Susannens rosiges, lächelndes Antlitz sichtbar wurde, die ihm freundlich grüßend zwinkte. Ein warmes Gefühl kroch ihm zum Herzen heran. Susannens holde, amütsvolle Jugend bekam etwas Verführerisches für den verfinsterten Mann, wirkte wie ein Sonnenstrahl, der sich durch Gewitterwolken drängte.



die Rittergüter zu vermeiden, was Kultusminister Dr. Wetzel sagt. Abg. Riehm (Soz.) meint, daß die Rechte der Rittergüter nicht mehr in unsere heutige Zeit hineinpaßten, und daher beseitigt werden müßten. Abg. Günther (Fortf.) tritt ebenfalls für die Annahme der Deputationsbeiträge ein und beantragt über diesen Paragraphen in der nächsten Sitzung namentlich abzustimmen. Nach weiterer Debatte beschließt das Haus über die §§ 22 bis 24 am Freitag abzustimmen.

Über die übrigen §§ entspinnt sich nun noch eine unwesentliche Debatte, doch wurden auch hier einige derselben zur Abstimmung am Freitag zurückgestellt. Die Kammer nimmt darauf das Gesetz zum Kirchengesetz über den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden debattelos gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an und trat sodann in die Schlussberatung des Schulsteuergesetzes ein.

Der Berichterstatter und die Mitberichterstatter weisen auf den engen Zusammenhang des Schulsteuergesetzes mit dem Kirchensteuergesetz hin und empfehlen dessen Annahme. Abg. Riehm (Soz.) macht mehrere Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes geltend, stellt aber keine Anträge, da diese Bestimmungen in dem neuen Volksschulgesetz doch wieder zur Beratung und Beschlußfassung kämen. Ohne wesentliche Debatte werden die einzelnen Paragraphen erledigt, doch wird auch über eine Anzahl derselben in der Freitagssitzung abgestimmt werden.

Um 8 Uhr verlegte sich sodann das Haus auf Freitag vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### Sport.

#### Luftschifffahrt.

Auf dem Flugfelde von Wehmen stürzte der deutsche Flieger Frey aus einer Höhe von 60 Meter ab und war sofort tot.

#### Raninchenzucht.

Der Landesverband Sächsischer Raninchenzüchtervereine, Sitz Dresden, der alleinige Verband, der durch Staatsunterstützung sich die Aufgabe gestellt hat, die Raninchenzucht im Königreich Sachsen zu fördern, hat im Sachsenlande mit seinen Bezirksausstellungen begonnen. Der Bezirksverband Dresden eröffnete den Reigen. Ihm folgte der Bezirksverband Oschatz mit einer Ausstellung in Dahlen. Es finden noch weitere Ausstellungen statt, so in Rochlitz, in Weithain, in Weicha, in Oßershausen, in Neustädtel und in Plauen i. V. Bei allen diesen Ausstellungen werden sämtliche Rassen der Raninchenzucht den Besuchern vorgeführt, unter besonderer Berücksichtigung der Fleischverwertung. Gleichzeitig wird Wert darauf gelegt, dem Publikum die vielseitige Verwendung der Raninchenfelle in der Pelz- und Lederbranche vorzuführen. Der Landesverband wird in diesem Jahre noch eine weitere Anzahl Bezirksausstellungen in verschiedenen Gegenden Sachsens abhalten. Für Interessenten ist der Landesverbandsvorstand wöchentlich Donnerstags abends von 7/8 Uhr in Dresden, Paulauerbrunn, 1. Etage, zu sprechen.

## Zum Totensonntag

empfehle eine große Auswahl von  
**Kränzen und Blumengewinden**  
aller Preislagen.

Man beachte die Ausstellung meiner Schaufenster. Bei Versand nach auswärts erbitte Bestellungen rechtzeitig um prompt expedieren zu können.

**Alfred Büttner, Blumenhandlung**  
Kaiser-Wilhelmsplatz.

### Serzios.

Roman von Louise Cammerer. 30

Wie ein Frühling- und Friedensbote trat sie aus dem Rahmen der düsteren, rauchverhüllten, unruhbevoßten Umgebung heraus. Der Schaffner eilte dienstbeflissen hinzu, den Verschafften beim Aussteigen behilflich zu sein.

Susanna sprang leichtfüßig aus dem Wagen, indes Witten sich angelegentlich um Hermine bemühte, die trotz des hellen, warmen Frühlingstages sich kräftig in einen hochgeschlossenen Mantel hüllte. Herrdringens Fuß stockte, es kostete ihm Mühe, ruhig zu erscheinen, einen Ausdruck des Schreckens zurückzuhalten, so verändert schien ihm Hermine ihrem Neuherrn nach zu sein. Ihre Antlitz hatte sich verlangsamt, die schönen, klassisch gebildeten Linien verloren, war scharf und spitz im Ausdruck, die feischblühenden Farben einer krankhaften Blässe geworden, die glutvollen Augen tiefstehend und dunkelerschattet geworden.

Stuhl und flüchtig begrüßte sie ihren Mann. „Wie sind von W. aus immer gefahren und ich fühle mich sehr ermüdet und angegriffen. Du hast doch einen Wagen zur Stelle und im Hause für einige Bequemlichkeit gesorgt, Werner?“

Keine Frage, kein Wort des Bedenkens für ihr Kind, das sie acht Monate nicht mehr gesehen. Werner's Herz krampte sich zusammen, die warmen Triebe freundlichen Entgegenkommens, tiefen Mitgeföhls erstarrten unter dem erkältenden Hauch, der ihm im ersten Augenblick des Wiedersehens entgegenwehte.

Seinen Arm nehmend, schritt sie milde neben ihm her. Susanna schloß sich ihnen an, indes Witten mit einem Gepäckträger verhandelte.

„Wie geht es Lili, Werner, kann sie nun laufen und warum hast Du die Kleine nicht mitgebracht, Werner?“ fragte Susanna ungeduldig. „Ich hatte mich so sehr auf das Kindchen gefreut. Ihr werdet es nun doch in Eure eigene Obhut nehmen, das liebe Ding!“

„Du bist nicht recht geistes, Susanna,“ Frau von Herrdringens Antlitz rötete sich vor Berger. „Bei meinen Nerven ein Kind im Hause, das sehnte mich gerade noch, und auch

Prima  
**Braunkohlen,  
Steinkohlen,  
Braunkohlen-  
briketts,  
Steinkohlen-  
briketts,  
Anthrazit,  
Gaskoks,  
div. Brennholzer,  
scheitohenrechtes  
Bündelholz**  
— empfiehlt billigt —  
**G. F. Körster.**

**Schuhcreme  
Pilo**

wird täglich mehr verlangt. Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Für  
**Ziegen  
Hasen -  
Kanin -  
etc.**

zahlt höchste Tagespreise  
D. Metzner, Altmarkt 3.

**Biertrebermelasse,**  
rein und feisch,  
empfehle stets billigt  
**Th. Gaumitz, Riesa.**



So so, also Sie  
waren es, die mit  
**Dr. Guntner's  
Beihenseifenpulver  
„Goldperle“**

empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände. Kleinerer Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme „Nigrin“  
**Carl Guntner in Göppingen**  
(Württemberg.)

**Briketts und  
Kohlen ab Schiff**

in allen Sortiermengen empfehlen  
**A. G. Hering & Co., Riesa, Elbstr. 7.**

Gedenket Eurer verstorbenen Lieben!

**Zum Totensonntag**  
empfehle **Grabschmuck** in reichster Auswahl.  
**Alwin Stork, Riesa, Gärtnerei, Jerichstr. 114.**  
Laden Pöppiger Str. 21a, gegenüber der Steegerstr.



**Wilkvieh-Verkauf.**

Montag, den 25. November stelle ich wieder eine Auswahl von circa 40 Stück bester Rasse u. Kalben, hochtragend und mit Kübfern, sowie prima Zuchtstullen bei mir preiswert zum Verkauf.

**Paul Richter,  
Grübe-Riesa.**



Stelle Montag, d. 25. Nov. wieder einen feischen Transport bester ostpreussischer **Kühe und Kalben,** hochtragend und mit Kübfern im Gasthof zur „guten Quelle“ in Riesa preiswert zum Verkauf.

**Bruno Wirthgen.**

**Privat-  
mittagstisch,**

recht guter, gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter W R 15.

Werner trägt sicherlich kein großes Verlangen nach Kindergefreit! Lili bleibt vorläufig, wo sie ist, wir können ja hie und da hinausfahren nach Steinach, sie besuchen.“

Herrdringens vermied eine direkte Zustimmung, aber eine tiefe, verschüttende Wolke lag auf seiner Stirn.

„Wenn Du das Kind nicht ins Haus nimmst, wird mein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer sein, dann werde ich mich bei Pappas Adresse anschließen, Hermine.“ widerstrebt Susanna kampflustig. „Es ist mir unbegreiflich, wie eine Mutter sich ihrer ersten, schönsten Rechte begeben kann. Das ist wieder so ein Punkt, worin ich Dich gar nicht verstehe. Es zu pflegen und zu leiten, ihn den ersten Schritt, das erste Wort zu lehren, seine Händchen zum ersten Mal zu falten, sollte doch die schönste, lohnendste Aufgabe der Mutter sein!“

„Du sehest wie immer, ich, bei meinem leidenden Zustand, meiner Nervenüberreizung, Migräne, Atembeschwerden, auch noch ein Kind um mich, nein, diese Zumutung übersteigt alle Rücksichtslosigkeit Deinerseits!“ schalt Frau von Herrdringens verdrossen. „Was so ein Wackeloch von kaum achtzehn Jahren für Ideen im Kopfe hat. Papa hat ganz recht daran getan, die alberne Person, die Sanden, aus dem Hause zu schaffen, sie allein ist schuld an der heillosen Konfusion in Deinem Kopfe. Die alte Romannärin lebte auch stets in höheren Regionen, hatte den Kopf voll überspannter Bücherweisheit, war dazu adels- und ahnenstolz, wie nur eine und dabei keinen Pfennig in der Tasche, diesen Stolz zu bekräftigen!“

Susannas Lippen schürzten sich trohig. „Schmäh! Mathilde nicht, ich will und kann es nicht hören! Sie ist edler und besser wie ich und Du und alle Menschen, die je in meinen Bekanntschaftstraten, und hat es wahrlich nicht um uns verdient, so lieblosen, gehässigen Ausfällen ausgesetzt zu werden!“ erwiderte Susanna.

Ein zorniges Leuchten trat in Hermine's Augen, und auf ihren Wangen flackerte ein ungesundes Rot, allein sie unterließ die scharfe Zurechtweisung, da Leutnant Vechtl, der sich noch immer auf dem Perron herumtrieb, jetzt hinzutrat, die Damen zu begrüßen und Herrdringens zu einem kurzen Verweilen in dem Wartesaal nötigte.

„Sehr erfreut, Sie so frisch und wohlbehalten zu sehen, gnädigste Frau,“ sagte er galant.

„Natio scheint Wunder zu bewirken, und auch das gnädige Fräulein blüht wie ein Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heide,“ registrierte er frohgemut. „Papa und Fräulein Susanna werden längere Zeit hier Aufenthalt nehmen, wie Baron Herrdringens mir vorhin angedeutet!“

„Das ist noch sehr ungewiß!“ erwiderte Susanna trocken, „wenn es nach meinen Wünschen gehen sollte, wäre unser Weibchen sehr kurz. Ich habe das einzige Anstehende herzlich satt, mich zieht es heimwärts. Aber natürlich wird Papa sich wieder nach Hermine richten.“

Die Ausdauer und der vertrauliche Ton des jungen Offiziers, der ein ständiger Gast bei allen geselligen Veranstaltungen ihrer Schwester war und sich für Susanna lebhaft interessierte, bei Korsofahrten, Frühlingstagen und so weiter offenkundig ihre Nähe suchte, verdroß sie, weshalb sie keine Gelegenheit vorübergehen ließ, ihn möglichst einzuschüchtern und zu entmutigen.

Hermine meckte die Absicht der jungen Schwester sofort und suchte deren klüß reservierte Haltung durch verdoppelte Lieblichkeitswürdigkeit auszugleichen.

„Sie hier am Bahnhof zu finden, nehme ich als gutes Omen, Leutnant Vechtl.“ lächelte sie freundlich, „dafür werde ich Sie demnächst mit einer Einladung zu einem intimen „The dankant“ belohnen. Allerdings müssen wir uns wieder in die hiesigen engen Verhältnisse einleben. Die Gegenstände sind auch da zu schroff, zu unweidmütig, um sich sogleich daran zu gefallen. Dort das glutvolle Firmament, die farbenwedrige Blütenwelt, die warme, sonnige Luft zu aller Schönheit des Südens, hier ein nordisch kalter Himmel, nur spärliche Vegetation, herbe, erschauernde Luft, gleichwohl trieb es mich fort.“

Man fühlt sich so fremd, so verlassen, unter dem Chaos von Sprachidiomen und Menschenaffen und vernimmt vor allem gefälliges Leben, Theater, Bälle, Konzerte, kurzum alles, was dem Dasein Reiz bietet. Ich freue mich auf meinen geliebten Partner, im Lawn Tennis, Sie schuldten mir noch einige Partien, Baron Vechtl, und auch Susanna freut sich auf Anregung und gesellschaftliche Berührung, wenn sie es auch nicht zugestehen will. Im Alter meiner Schwester spielt man so gern Versteck mit den Geföhlen!“